

Deutsche Zeitung Halleische Neuzeit 63. Jahrgang

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Rantsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Wochentlicher Bezugspreis bei Zustellung ins Haus in Stadt und Land: Ausgabe A (ohne „Illustrierte“) 1,80 RM, Ausgabe B (mit der „Illustrierten“) 2,00 RM. Einzelheft 0,30 RM. Bezugsfrist 1.26 RM. Entlassungsort ist Halle. Postfach 2215. Redaktion, Verlag und Druckerei in Halle. Gr. Braunschweig-Str. 11. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Halleische Hauptgeschäftsstellen: Altmühlendamm, Eingang Nr. 21. (neb. der Engel-Woche), Kammliehe Str. 10 u. Wallenhausung 1b

Einzelpreis 10 Kpl.

Halle, Dienstag, den 11. September 1928

Nummer 214

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Neues in Kürze.

In Mainz veranstaltete der Allgemeine Deutsche Automobilklub eine Ausbildungsfahrt von ca. 2000 Autos durch die Stadt...

Auf der Tagung der deutschen Auslandslehrer in Darmstadt wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die angeht die Fortsetzung der dringenden Bitte...

In Düsseldorf wurde ein Deutscher zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, der während des Ruhrkampfes große Schiedungen begangen hatte...

Gegenüber Gerüchten von einer neuen Tarifherabsetzung der Reichspost, betonte Staatssekretär Gausert in einem Vortrag...

Der französische Botschafter in Berlin ist nach Paris gefahren. Am Vortage seiner Abreise hatte er noch einmal eine Besprechung mit dem Reparationsagenten.

Die französische Regierung hat Reparationsanträge nach Deutschland gegeben, wie sie in letzter Folge seit dem Zusammenbruch noch nicht erfüllt wurden...

Auf der Sonnabendversammlung der Volkserhebung des Völkerverbundes wurde der Reichsführer Bundeskanzler Dr. Seipel eine Rede über die Notwendigkeit des Schutzes der Minoritäten...

Der spanische Ministerpräsident Bolomenas legte am Sonnabend der Volkserhebung des Völkerverbundes einen Entschließungsentwurf vor, nach dem die Volkserhebung den Rat mit der Prüfung der Frage der Einberufung...

Der Deutsche Völkerverbund in Döberitzschlen hat beim Winderbergsamt in Ratzow eine neue Klage wegen Entlassung von fünf Beamten durch die Kantonverwaltungsstelle...

Bei Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, haben die großen russischen Panzer ihren Anfang genommen, bei denen die starke Verwendung von Kavallerie und Angewandten...

Für die Zeit vom 10. bis 20. September sind im Gebiet von Minsk 20000 russische Panzer der weißrussischen Russen Armee aufgestellt worden...

Nach einer Belgrader Meldung hat ein unbekannter Attentäter auf den bulgarischen Außenminister Bursoff und den Abgeordneten Jantoff drei Revolverkugeln abgefeuert...

Die Belgrader „Politika“ schätzt die Zahl der wegen des Protestes gegen die Königs-Kommunikation in Wien eingetretenen mit 8000. Insgesamt seien innerhalb vier Wochen 200 Einrichtungen im Lande stillgelegt worden...

Künstlicher Nebel über dem englisch-französischen Flottenabkommen.

Von der englischen Delegation in Genf wird erklärt, der englische Botschafter in Washington habe der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die englisch-französischen Vereinbarungen über die Flottenabrüstung weder ein Abkommen im politischen Sinne dieses Wortes darstellen noch bereits in Kraft treten seien...

Wenn das englisch-französischen Abkommen von der Abrüstungskommission nicht angenommen würde, verliere es sofort seine Geltung. In diesem Sinne habe auch Lord Cuffenham dem Reichskanzler Müller Mitteilung gemacht.

— All das klingt zwar etwas getrocknet, weil aber ganz beruhigend. Nur leider scheint es durchaus nicht zu stimmen. Denn beispielsweise erklärte Lord Cuffenham dem Sonderberichterstatter der „Sunday Times“ in Genf, die Berichte über einen Bericht auf das englisch-französischen Flottenabkommen seien unbegründet. Im gleichen Sinne sprach sich auch der Innenminister, Sir Williams

Johnson Hicks, aus. Er betonte aber, daß es sich nicht um einen Vertrag handle, sondern daß der Inhalt der Übereinkunft sich lediglich auf Defensiv- und nicht etwa Offensivmaßnahmen beziehe.

Im zuständigen französischen Botschafter werden die aus englischer Quelle kommenden Meldungen über ein Fallenslassen des französisch-englischen Seebündnisses widerrufen.

Die Festlandabmachungen bleiben bestehen.

Der diplomatische Korrespondent des „London Observer“ erklärt, daß das Problem der Flottenabrüstung selbst im Falle eines Zerfalls über die Flottenabkommen in aller Hinsicht weiter bestehen werde.

Ein Fallenslassen des Abkommens wäre im übrigen nicht gleichbedeutend mit einer Zurückziehung der britischen Zugeständnisse in der Frage der Flotten in Frankreich. Die Nichtbeziehung der ausgebildeten Flotten in die Stärke der Landstreitmacht eines Landes, die England im Verlauf der Verhandlungen Frankreich gemäß habe, sei unzulässig, obwohl eine schriftliche Niederlegung nicht erfolgt sei.

„Ostsee und Adria — Kriegsgelände der Zukunft.“

Wir berichteten vor einigen Tagen von dem neuen Entwurf des britischen Flottenabkommens. In der Ostsee, wo sie nunmehr die Mäander der roten Flotte kontrollieren wollen. Im Hinblick darauf gab mir eine englische Meldung wieder, in der die Ostsee als zukünftige Kriegszone benannt war.

„Trotz Kollisionspunkt rückt die Welt weiter. Wenn hier kein Einhalt geschieht, dann sind Ostsee und Adria die Kriegszonen des nächsten Krieges. Die Ostsee wird der entscheidende Schauplatz des Konflikts, die Adria aber die der Mittelmeeremärie, einschließlich Serbiens, bringen.“

Die lieben Polen.

Der Völkerverbund legt die deutschen Minderheitsbeschwerden zu den Akten.

In der Völkerverbundsversammlung wurden am Sonnabend die Beschwerden des deutschen Völkerverbundes für Oberschlesien über politische Gewalttaten verhandelt. Das Urteil, das in Döberitzschlen den Deutschen angetan wird, steht zum Himmel, die Polen sprechen vor keinem noch so unmenslichen Gewaltmittel zurück. Aber der Völkerverbund steht ja unter französischem Kommando, und Polen unter französischem Schutz. Also glaube der Völkerverbund den Versicherungen der Polen, daß es in Döberitzschlen heute kaum noch politische Zusammenstöße zwischen Polen und Deutschen gäbe und daß der herrschende polnische Herrscher die Auffassungen, lediglich humanitäre und pädagogische Ziele verfolge (!).

Der Berichterstatter schlug vor, von den Bemerkungen der polnischen Regierung Kenntnis zu nehmen und der Regierung Ausdrück zu geben, daß die polnische Regierung in Zukunft die notwendigen Maßnahmen gegen die Schuldigen ergreifen werde. Verblüffendweise stimmte der deutsche Staatssekretär v. Schubert dem Bericht zu. Damit war der Fall erledigt. Die weiteren Versicherungen des Völkerverbundes über die Unterdrückung der deutschen Schulen wurden nach Aufstellung neuer Grundzüge über das Beschwerdeverfahren ebenfalls zu den Akten genommen.

Auffallendes englisches Anschlußinteresse.

Oesterreichische Anschlußbestrebungen sind durch die Genfer Unterredung Seipel mit Briand wieder in den Vordergrund der europäischen Betrachtungen gelangt. Während Paris fast so still ist wie die zerschlagene

Presse, beginnt die führende englische Presse wieder dem Problem größte Aufmerksamkeit zu schenken. Täglich bringt die Londoner Presse jetzt Abhandlungen über den Anschluß. Die „Londoner Evening Times“ schreibt, man könne wohl einen nationalen Zusammenstoß viele Jahre aufhalten. Aber um so sicherer sei sein endliches Kommen.

In längstens fünfzehn Jahren spreche Europa nicht mehr vom Anschluß, weil er dann vollzogen sei.

„Daily Telegraph“ schreibt: Sobald die politische Konstellation sich ändert, was, wie 1914 in wenigen Tagen geschehen kann, vollziehe sich der Anschluß so sicher, wie sich die Polen Winden genommen haben.

Seitlichebewegungen der Besatzungstruppen.

Aus Landau wird gemeldet: In der letzten Woche wurden im besetzten Gebiet umfangreiche Schieberetten mit Besatzungskontingente abgedeckt. Die französische Besatzungsbehörde hat in Landau den Geschäftsführer zweier Militärkafentens verhaftet und in das französische Militärgefängnis eingekerkert. Wie wir erfahren, haben die Verhafteten tatsächlich schon seit längerer Zeit große Mengen Geld und Silber unter dem Deckmantel der Besatzungslieferungen geliefert aus Frankreich in das besetzte Gebiet eingeführt und an deutsche Abnehmer im besetzten und unbesetzten Gebiet weiter verkauft.

In diesem Zusammenhang wurden dieser Tage in Worms die nicht unter dem Schutz der Besatzung stehenden Kaufleute Louis und Robert Wien durch die deutsche Zollhandlungsstelle wegen Verletzung an diesen Schieberetten verhaftet. Die beiden sind in Worms anhaftend. Die Verhafteten unterhielten zum Absch dieser Waren einen

ausdrücklichem Stab von Helfershelfern im besetzten Gebiet. In unterrichteten Kreisen spricht man von bevorstehenden umfangreichen Verhaftungen. Die Spur der verhafteten Waren führt nach Mannheim, Stuttgart und Karlsruhe, wo durch die deutschen Zollhandlungsstellen große Besatzungsnachnahmen vorgenommen worden sind.

Derartige Schieberetten unter dem Schutz der Besatzung sind jenseits naturgemäß die deutsche Wirtschaft anzuwenden, ganz abgesehen von den nicht geringen Beträgen, um die der deutsche Fiskus betrogen worden ist. Der Einfuhrung von Waren aus dem inneren Frankreich unter der Bezeichnung „Besatzungsgut“ steht die deutsche Zollbehörde nachsichtig gegenüber, da alle diese Transporte von französischem Militär und gemäßigt von den Geschäftsführern der Raffines, die alle Offiziere sind, begleitet werden.

Botschafter von Brodorski-Rankau f.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf v. Brodorski-Rankau, ist am Sonnabend abend in Berlin in der Wohnung seines Bruders, Graf Erub v. Brodorski-Rankau, plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

Ulrich Graf v. Brodorski-Rankau wurde am 29. Mai 1869 in Schleswig geboren. Bis 1894 war er aktiver Offizier und trat dann in den diplomatischen Dienst über. Von 1909 bis 1912 war er Generalkonsul in Budapest, von 1913 bis 1918 Gesandter in Kopenhagen, 1918 wurde er Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dann bis 1919 Reichsminister. Bis folger war er 1919

Leiter der deutschen Friedensdelegation in Versailles.

Er setzte sich durch sein monnhaftes Auftreten gegenüber den Siegern aus und trat am 20. Juni mit dem Kabinett Scheidemann zurück, weil er die ehrenrührigen Friedensbedingungen nicht annehmen wollte (die dem jetzigen Reichskanzler Müller unterworfen). Damit verdrängte er zugleich auf die höchstwahrscheinliche Ernennung zum Reichsaussenminister. Im Jahre 1922 wurde ihm dann der schwierige Posten des deutschen Botschafters in Moskau übertragen.

Besetzung in Moskau.

Am Moskau wird gemeldet: Der Tod des Grafen v. Brodorski-Rankau, hat hier die tiefste Anteilnahme und in amtlichen Kreisen geradezu Bestürzung ausgelöst.

Der Botschafter galt als einer der stärksten Freunde der Sowjetunion.

Seine ganze Art war seit seinem Amtsantritt bekannterweise auf die Herbeiführung guter russischer Beziehungen eingestellt. Brodorski-Rankau ist, so nach Meinung der Sowjets zu denken, daß die deutsch-russischen Beziehungen im weltlichen ungründlich bleiben und daß Deutschland nicht ganz in das Fahrwasser der Westmächte geriet. Brodorski-Rankau hatte die freundschaftlichen persönlichen Beziehungen zu Tschiribitsch. In Sowjetkreisen macht man sich ernste Sorgen über die Frage der Nachfolgerschaft des nunmehr verstorbenen Moskauer Postens. Man befürchtet, daß, wer auch der Nachfolger des Grafen werde, es schwer würde, das Ausmaß des Vertrauens zu erwerben, das der Vorgänger sich im Laufe seiner langen Amtszeit erworben hatte.

Sewering's politische Kinder.

Der Herr Reichsinnenminister Sewering steht bei der Sache immer die kommunistische „politische Kinder“ an. Er wird sich wohl davon auch nicht dadurch abbringen lassen, daß wieder einmal anläßlich eines kommunistischen Ueberfalls gegen einen Trupp von Stahlhelmlern in Berlin-Spandau die Kommunisten mit Steinwürfen gegen die Polizei vorzogen und einen Polizisten zu Boden schlugen. Ganz anders behandelt Frankreich die politischen Kinder. Da wurden

anläßlich einer Demonstration in St. Denis 2000 Kommunisten verhaftet.

Der Anlaß war folgender: Die kommunistische Partei Frankreichs hatte für Sonntag im Einverständnis mit der kommunistischen Stadtverwaltung von Saint Denis eine große Kundgebung geplant. Die Regierung hatte die Kundgebung verboten und die Polizei hatte die kommunistischen Führer verhaften lassen. Nach dem amtlichen Bericht konnte die Kundgebung nur in ganz beschränkter Umfang stattfinden, weil die Kundgebung nicht am irrenden der Zeitnachte verdrängten Personen verbotene, so daß bis abends eine 2000 Personen festgenommen waren. Von ihnen wurde nur eine geringer Zahl, besonders die Führer der Verbände, in Haft behalten.

Das Gemeindefeldhaus der Pariser Kommunisten wurde von den französischen Behörden an polizeilich überwacht und jeder, der das Gebäude verließ, auf die Waage geführt. Während die Polizei noch die Straße von Saint Denis besetzt hielt, konnten die Kommunisten auf dem Pariser Anstaltungsgebäude eine Kundgebung veranstalten, in der gegen die Gewaltmaßnahmen Einpruch erhoben wurde. Dabei wurden 40 Verhaftungen vorgenommen.



Kommunistenunruhen in Japan.

Aus der japanischen Hauptstadt Tokio wird gemeldet: Mithinisch des kommunistischen Jugendverbandes fanden hier größere Kundgebungen statt. Bei dem Versuch der Polizei, die Mäe aufzulösen, kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Polizei verhaftete 104 Personen, bei denen kommunistische Literatur gefunden wurde. In Osaka und Yokohama kam es zwischen den Demonstranten und der Polizei ebenfalls zu Zusammenstößen.

Holländische Industriespionage.

In Befolgung unserer künftigen Mitteilungen über eine weitervergente Industriespionage in Deutschland, — an der durchaus nicht nur die Franzosen beteiligt sind, wenn sie es auch am freudigsten, nämlich amtlich betreiben — wird jetzt aus Köln gemeldet: Der Hauptinhaber der holländischen Fabrik Vermet u. Busch in Ziel, Herr Vermet sen., wurde mit mehreren Helfershelfern in Köln verhaftet, weil er Meister und Arbeiter der All.-Ges. für Schiffhölzer in Knaplad, die in Knaplad bei Köln eine große Schiffhölzerfabrik betreibt, zum Verrat an Deutschland gezwungen zu haben und zu verleiten suchte. Bei der Verhaftung der Schiffhölzerfabrik für den deutschen Export wurde durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei großer Schaden verhütet.

Hierzu hören wir noch folgende Einzelheiten: Vermet und Busch haben bisher in Holland Schiffhölzer nach dem Knapladexportverfahren hergestellt, das mit dem in Knaplad angewandten Verfahren der Herstellung von Schiffhölzern aus Knapladholz fast nicht mehr Schritt halten konnte. Nachdem der erste Versuch der Einführung der neuen Verfahren mit einer Explosion in der holländischen Verfertigung deutscher Facharbeiter die ihm fehlenden Kenntnisse und Erfahrungen zu ersetzen. Durch einen früher bei Knaplad beschäftigten Vorarbeiter nahm er die Verbindung mit mehreren dort noch tätigen Meistern und Arbeitern an. Im Laufe der Verhandlungen kam er dann selbst nach Köln, um von einem Meister die genauen Einzelheiten des Verfahrens zu erfahren und mit ihm einen Kontrakt abzuschließen. Da der Meister seine Arbeitgebern hier nicht unterrichtet hatte, war es möglich, Vermet festzunehmen und das ihm schwer belastende Material zu beschlagnahmen.

Gastkriegsabwehr-Werbewoche in Polen.

Die Liga für polnische Luftverteidigung und Gastkriegsabwehr veranstaltet gegenwärtig eine Werbewoche, in der in allen Kreisen der Bevölkerung für die Liga geworben und Geld gesammelt wird. Sogar in den Kinohäusern sind die Eintrittskarten ein Zufußlos erhoben. Auf dem Schiffsplatz in Warschau fand eine öffentliche Vorführung eines Gastkriegsantritts statt, bei dem mehreren tausend Zuschauern die Gefahr des Gastkrieges klar gemacht wurde. Die Propaganda gegen den Gastkrieg, der in Polen in besonderem Maße gefürchtet wird, soll in ähnlicher Form in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten weitergeführt werden.

Wie aus Tokio gemeldet wird, soll in kommenden Woche die unter Japan's Schutz gebildete „unabhängige“ Republik der Mandchurie und die Präsidentschaft des Sohnes Kangangsolins des Präfekten notifiziert werden. Die diplomatische Vertretung der neuen Mandchurienrepublik liegt bei Japan.

Erst deutsche Angebote, dann Räumung. Eine Räumungskonferenz in Paris?

Der bekannt Pariser Journalist Vertinax schreibt im Londoner „Daily Telegraph“, in der langen Besprechung, die zwischen Britannien, Cusland, Scialoja und Humans durchgeführt, sei die Lage erörtert worden, die durch das Erscheinen des Reichsanalogs an die Rheinlandräumung entstanden ist. Die Rheinlandräumung müssten ansehend alle, daß Verhandlungen mit der deutschen Delegation in der nahen Zukunft beginnen, seien jedoch

entföhllich, weder privat noch in Anwesenheit des Reichsanalogs zusammenzukommen, solange der Kaiser nicht formell seine Anregungen und Vorschläge zu ihrer Kenntnis gebracht hat. Eine unabhängige Autorität habe erklärt, der Kaiser sollte von sich aus den Plan wieder aufnehmen, den Stresemann 1926 in Anzich andeinerbegehrte hat.

Der oft offiziös demische Brüsseler „Soir“ schreibt: Man muß mit einer mindestens mehromatigen Dauer der direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten rechnen. Bis zur nächsten Ratstagung in Genf ist das Problem der Räumung sicher noch nicht abschließbar.

Besprechung Müller-Cuffendun.

Reichsanalog Müller und Lord Cuffendun verließen am Sonnabend gegen mittag die Vollziehung der Bundesverammlung und begaben sich gemeinsam zu einer Besprechung ins Hotel Beau rivage.

Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Der Reichsanalog legte in ausführlicher Weise den deutschen Standpunkt dar. Lord Cuffendun erklärte sich bereit, die Besprechungen in der geplanten Form fortzusetzen und ihren Gegenstand auch in einer gemeinsamen Besprechung der Delegationsmächte zu erörtern.

Das offiziöse englische Botschaftsbüro besichtigte den Bericht, der herrsche allgemein die Ansicht, daß einwoige Besprechungen über die Rheinlandräumung nicht endgültiger Art seien und nur zur Schöpfung einer gemeinsamen Grundlage für definitive Verhandlungen führen würden, die wahrscheinlich in Paris stattfinden werden.

Auch Amerika soll eingeladen werden.

Der Sonderkorrespondent des Pariser „L'Express“ schreibt, es werde eine Konferenz über die Räumung des Rheinlandes für das Ende dieses Monats oder Anfang Oktober in Aussicht genommen ist. Die Besprechungen während der Wälferrundstafung sollen nur zur Vorbereitung dieser Konferenz dienen. Es soll der Wunsch Britanniens sein, daß die Staatsmänner, die für die Locarno-Verträge am meisten getan haben, der Konferenz teilnehmen. Beide würden zu diesen Verhandlungen dringend eingeladen werden.

Außer den Vertretern Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens und Deutschlands soll auch Amerika zur Teilnahme ausgedacht werden, wenigstens als Beobachter.

Amerika mißtrauisch und ablehnend.

Ob es den Franzosen gelingen wird, Amerika an den Verhandlungen teil zu bringen, ist außerordentlich zweifelhaft. Denn von offizieller amerikanischer Seite ist nachdrücklich und einmütig erklärt worden, Räumungsfragen seien eine rein innereuropäische Angelegenheit und eine Berücksichtigung von Räumungs- und Kriegsschuldenfragen könne gar nicht in Frage kommen. Ob England Frankreichs Schiedsverhandlungswünsche unterstützen, war schon bisher in England mehrfach besprochen worden und ist jetzt, nach dem angeblichen Bruchschluß des englisch-französischen Abkommens völlig ungewiß.

Wie es bei Abgabe Amerikas überaupt zu erhoffen ist, Räumungsverhandlungen kommen soll, ist gänzlich unklar.

Eine bedeutame amerikanische Neußerung.

Für die Stimmung in Amerika ist außerordentlich bedeutend eine Darlegung im „Philadelphia Public Ledger“. Sie wendet sich scharf gegen die

„Verträge, Amerika zum Sündenbock für alle europäischen Sorgen zu machen“.

In erster Linie greift er England und Frankreich wegen des Dottenkompromisses an. Japan habe natürlich keine Einwendungen gegen den englisch-französischen Plan, da er die von Amerika am meisten benötigten großen Kreuzer beschränke. Wenn also Amerika jetzt gegen den Plan protestiere, so werde man in London und Paris erklären, Washington habe die Schrifung angetan.

Wenn Amerika sich weigere, die französischen Forderungen zu erfüllen, werde man in Deutschland sagen, man sei schon, daß das Rheinland nicht früher geräumt werden könne.

Wenn Amerika Bedenken trage, die große Last der Auflegung der deutschen Dawes- Obligationen an dem amerikanischen Markt zu übernehmen, werde man in Europa jamnern, daß Amerika die wirtschaftliche Erholung Europas hindere. Jetzt ist eben die Zeit für die Schuldensubvention Dawes-Revision noch nicht reif!

Man will abwarten, ob Frankreich nach dem Bericht der ersten neun Monate des Dawes-Dawes-Jahres in einer noch so sehr an deutschen Maximalanforderungen interessiert ist, die entweder bei einem Darlehen im Laufe der Jahre die deutsche Währung ins Wanken bringen oder bei Sachlieferungen französische Arbeiter brotlos machen würden. Zweitens muß der 4. März 1929, das heißt die Inkraftsetzung des neuen Abkommens in Washington abgewartet werden. Drittens aber ist für die nächsten sechs Monate die hier so knapp, daß weitere größere Anleihen nicht untergebracht werden können.

Privates Geld kostet jetzt 7 bis 8 Prozent, und das Schatzamt selbst hat schon die für höchste Verhältnisse unerhört hohe Zinssätze von 4½ Prozent für Schatzanweisungen anbieten müssen, die Mitte September aufgelegt werden. Das ist die höchste Rate seit 1924. Wenn die Bundesregierung selbst bei der anerkannten Geldnot der amerikanischen Bundesfinanzien so hohe Zinssätze zahlen muß, ist das der beste Beweis dafür, wie wenig Hoffnung man für ausländische Anleihen gegenwärtig haben kann.

Auflegung einer europäischen Anleihe. Ein Verlegethatsvorschlag Benefisch.

Die Franzosen sind sich natürlich völlig klar darüber, daß sie in allerhöchster finanzieller Verdrängnis geraten müßten, wenn Amerika eine Milderung seiner Kriegsschuldenforderungen an Frankreich ablehnt. Deshalb haben sie ihren gerufensten Freund in der „Alten Entente“, den sozialistischen Außenminister der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, veranlaßt,

einen Vorschlag in die Welt zu legen, der den Franzosen ermöglichen soll, an ohne amerikanische Mitwirkung aus der Rheinlandräumung doch noch so viel Kapital zu schlagen, daß sie an Kosten Deutschlands ihre amerikanischen Schulden bezahlen können. Der reichstehende Pariser „Avenir“ meldet darüber:

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch soll die Absicht haben, einen Vorschlag für die Lösung der Räumungs- und Reparationsfrage zu machen. Er will die Auflegung einer großen europäischen Anleihe vorschlagen, deren Ertrag dazu dienen soll, die deutsche Reparationsschuld an die Siegerstaaten zu bezahlen.

Der Gedanke klingt wunderbar. Aber annehmlich der Kapitalist in ganz Europa ist an Aufbringung einer so enormen Anleihe schwerlich irgendwem zu denken. Außerdem bedürfte noch ein anderes Bedenken, das selbst das Pariser Blatt andeutet, indem es sagt: Bei einer solchen Regelung würde es sich im Grunde darum handeln, die Währungsnot Deutschlands aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen. Das ist zwar nicht ganz richtig, denn die getretenen Anleihebesitzer würden den Siegerstaaten ihr gutes Geld geben, und die Staaten hätten, was sie wünschen. Aber die Anleihebesitzer würden an Stelle der Siegerstaaten das jetzige Mißlo einer etwaigen Zahlungsausföhligkeit Deutschlands übernehmen müssen und darauf wird sich in Europa schwerlich jemand einlassen.

Gerade dieses Mißlo und den eventuellen Verlust müßten die Aktionäre gegen den Amerikaner aufhalten. Und das haben die Amerikaner längst herausgesehen, darum trüben sie sich auch so hartnäckig, an Stelle der Allierten Reparationsausföhliger Deutschlands zu werden.

Wie Obik dörften Benesch und Frankreich mit dieser Notlösung also nicht abgeben. Ganz so leicht lassen sich weder amerikanische noch europäische Finanzleute bestöhlen. Erst müßte die deutsche Reparationsschuld und damit das Mißlo der Anleihebesitzer ganz wesentlich herabgesetzt werden.

Die ungarische Regierung gibt Antwort auf die rumänischen Vorschläge in der Dautenfrage. Sie erklärt, nicht verhandeln zu können, solange die Ungarn, die in den rumänischen Gebieten nicht Rumänen sind, sondern Ungarn bleiben wollen, enteignet sind.

Der Pariser „Herold“ meldet aus Afghanistan, daß die Verlegethatsbeschlüsse der von unvollständig hergestellten Polabekverammlung größte Deurrücklage im Lande hervorgezufen hätten. Vor und in den Wälferr der Hauptstadt Kabul ist es mehrfach an schweren Ausföhlungen gekommen. Auch aus dem Lande würden vereinzelt Anträge gemeldet.

Der amerikanische demokratische Parteiauswahd hat eine Erweiterung des Programms für die Präsidentschaft Smith genehmigt, die einer völligen Aufhebung des Alkoholbotes sehr nahe kommt.

„Erleben“.

Von Dr. Emil Cernatines, wendischer Professor an der Universität Zürich.

„Erleben“ ist heute eines der am meisten mißbrauchten Schlagworte, durch dessen Andeutung die Leute, oft ohne es zu wissen, wobei es stammt, bezogen wollen, daß sie irgendwem am heutigen Geistesbesitz teil haben, daß sie zeitgemäß denken und sprechen. Wenn ein junges Mädchen in einer Gemäldesammlung bewundernde Blicke auf ein Bild geworfen hat, so sagt es, das sei ihm zum Erlebnis geworden. Wenn ein Feindmörder ein neues Gericht zu schmecken bekommt, so ruft er aus, er habe ein Erlebnis gehabt.

Wörter sind wertlos: sie können denken, die sie unbedacht gebrauchen oder die ihren Sinn einstellen, nicht die Junge verkennen. Um so eher haben diejenigen, welche über die Sprache nachgedacht haben und die Geistes- und Bedeutung ihrer Worte kennen, die Pflicht, ihre Rede nicht nur selber mit dem schärfsten Bewußtsein, sondern auch mit dem Bewußtsein der Mannigfaltigkeit zu formen, sondern auch stets aus neu für die Reinheit ihres Gebrauchs einzutreten.

Erleben heißt: Leben aus der Tiefe herauszuholen. Nichtbewußtes Leben ins Bewußtsein erheben. Aber aber ist hier im geistigen Sinne gemeint als innerer Zusammenhang von Erleben, Gefühl, Vorstellungen, Gedanken mit dem Willen und der Kraft, neue Werte geistiger oder praktischer Art aus sich hervorzuheben. Es ist also klar, daß von Erleben und Erlebnis nur dann gesprochen werden kann, wenn die vorhandene Summe von (geistigen) Lebenswerten durch ein besonderes Ereignis in uns beider, die bildende Lebenskraft in uns wirklich geleistet wird. Das Annehmen eines Gemüdes ist an ein Erlebnis, ein „Erleben“ des Bewußtsein eines erlangten Geistes. Die Frage ist nun, unter welchen Bedingungen und nach welchen Bedingungen.

Die Möglichkeit des Erlebens hängt zunächst von zwei Gegebenheiten ab: von einem im Erlebenden sich befindlichen „Erleben“ und von dem belebenden Geistesgegenstande im Augen-

blick des Erlebenden; sodann von einem in dem das Erlebnis auslösenden Objekte liegenden Werte, seiner Art und seiner Bedeutung. An bin dabei geneigt, den Anteil der subjektiven Bedingungen am Erlebnis für wichtiger zu halten als den der objektiven. Die Erlebung setzt voraus, daß dem Menschen Gemütsbereitschaft für das Erleben vorhanden ist, sei es als allgemeine Feingelümmtheit des leiblichen Lebens, sei es als augenblickliche Empfänglichkeit durch Irgebtweinen inneren oder äußeren Grund, der festste Anlaß und das allgültigste Ereignis, die Züge eines Geistes, der Duft einer Blume, zum erhellenden Erlebnis werden können; das ungeleitet die objektiv größte Erschütterung ein Erdbeben, ein Krieg, den Gemütsanlaß der Menschen nicht zu ändern und als ihr Erlebnis hervorzuheben vermögen. Nicht die, denen die (äußerlich) mächtigen Geisteskräfte und Bilder zuteil werden, sind die größten Erleber, sondern diejenigen, welche vielweilig keine Umgebung tieferinnerlich erschaffen und weiterleben aus sich, im Trost ihrer äußeren Leben das Schicksal den Reichtum und die Mannigfaltigkeit ansegender Ereignisse verlag hat.

Eine Nebenbemerkung mag hier angefügt werden. Unter aller Geistes- und in uns Innerebegebenheit, die Gemütsfähigkeit der Verlegethatswerkzeuge, durch die Schöpfung technischer Hilfsmittel wie Kino, Radio heute fraglos reicher an Anregungen zum Erleben als noch vor einem Menschenalter. Man kann im entferntesten Dorfe, im einsamsten Gehöfte täglich leben und hören, was der weiten und großen Welt vorgeht. Also die äußeren Erlebnismöglichkeiten sind zahlreicher und stärker. Soll man diesen Zustand als einen Beweis für ein gesteigertes (inneres) Erleben anderer Geisteskräfte betrachten? Wer die Verlegethatsfähigkeit und Fortschritt kennt, die gerade solche durch die heutigen Erlebungsmöglichkeiten der Technik ermöglichten Gemüts bei der Menge erzeugen, ist nicht geneigt, die Frage zu belassen. Im Gegenteil, es scheint, daß die Erlebnisfähigkeit seit dem heutigen Geistesleben eher abgenommen habe und würde sich auch bei dem Geisteserfüllen, das man gern von etwas spricht, was man nicht oder nicht mehr hat: bei Begriff

des Erlebens hätte sich bewegen gerade unserer Zeit ins Bewußtsein gebracht, weil in dem Unterbewußten uns die Verlegethatsqualität und bedroht, daß die Kraft des Erlebens mit dem gegenwärtigen Geistesleben gefährdet ist.

Weber eines aber muß man sich klar lassen: Erleben, das die Seele mit neuen Werten bereichert und künstlerische Werte zu Folge hat, ist nicht nur eine Erschütterung unseres Gemütes im psychologischen oder gar physiologischen Sinne. Es kommt nur unter der schöpferischen Leitung von Ideen zustande. Die schöpferische Gemütserschütterung kann ohne Frucht bleiben. Sie wird erst fruchtbar und lebenseugend, wenn eine Idee als geistige Grundhaltung der ganzen Persönlichkeit, als weisensbestimmte und bestimmende Weltanschauung das Erleben bedingt. Denn alles Leben ist ein Schwelgen, ein Wandern, ein Suchen, ein Suchen, das nicht nur das Wesen, sondern auch des Zieles, das dem Wandern nicht immer klar vor Augen zu liegen braucht, soll es nicht ein sinnloses Irren und Zaffen sein.

Wenn wir die Ergebnisse großer Dichter betrachten, so sind sie alle irgendwem durch eine solche Idee bestimmt und geleitet, die den Grund und Kern ihrer Persönlichkeit bildet, oft ohne daß sie es selber wüßten. Bei Goethe zum Beispiel bestand sie in einer polaren Spannung von Liebe und Kälte, in Anziehung und Abstoßung gegenüber den Dingen und Menschen. Diese Idee verlebte ihn (um es groß auszudrücken), sein Bewußtsein zu Gott hinauf so zu erheben, wie er gelang, und es damit im „Wörter“ typischer Bedeutung zu verstilligen: er erlebte in ihm die hinreichende Macht des Geistes, aber zugleich auch den schicksalunvermeidlichen Zwang trennender Fremdbestimmung der sozialen Gelebe der Menschen. Weiter hat die Schöpfung der Liebe genossen, aber er muß auch an ihrer Schrankenlosigkeit zugrundegehen. Conrad Ferdinand Meyer „erlebte“ überall menschliches Schicksal unter dem Druck der ihm von Anfang an in ihm selbst liegenden, peinigenden Frage nach der Gerechtigkeit der göttlichen Weltregierung, welche die ebenfalls früh schon in ihm wirkende kalte Idee der wälferrlichen Gerechtigkeit

Ausstellung eines Geistes durch Gottes Allmacht immer wieder in Frage stellte.

Nur wo der Dichter eine solche Idee als persönlich bestimmte, ihm allein eigene Schöpfung des geistig-sittlichen Lebens in sich trägt, kann er erleben neue geistige Werte. Geben und Erleben ist also ein Werk des Dichters. Erst ihm diese Erlebnisfrist, so werden seinem Werke selbst die kunstvollste Beherrschung der Sprache und ihrer Darstellungsform und der größte Reichtum an Vorstellungen und Begriffen des lebendigen inneren Gehalts nicht zu fehlen vermögen. Und ebenso ist es auch mit dem Schaffen des wissenschaftlichen Schriftstellers: sein Werk lebt nur dann in einem tieferen Sinne, wenn es aus der Idee gewachsen ist, die nicht fähig der Reinnlichkeit zu erleben vermögen. Denn man muß sich klar sein: die Geisteskräfte bewahrt in ihrem Bewußtsein nur das auf, was zu der Verfüllung des von ihr getragenen Lebens neue Lebenskräfte hinzu bringt. Alles Inhaltlose und alle bloße Wiederholung früherer Lebens speist sie aus, wie auch die Natur nicht vermerkt, was nicht einen Charakter trägt, was nicht ein Individuum ist.

Hochschulnachrichten.

Breslau. Der Oberprorektor Dr. Lange in Breslau ist zum Honorarprofessor an der dortigen Technischen Hochschule ernannt worden.

Münster. Am 5. d. M. verstarb der Honorarprofessor für mathematische Physik an der Universität Münster, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Wilhelm Feitner.

Königsberg. Professor Dr. Wilhelm Meißner in Köln hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. D. Schneider erhalten und angenommen. Beipflicht. In Genehmigung des schlesischen Gemäldesministeriums ist die Wahl des Professors der Jahreshelnde Dr. Carl Zimmer zum Rektor der Universität Leipzig für das Universitätsjahr 1929/30 bestätigt worden.

Jubiläumsgedächtnis der Riebeckischen Knappenvereine.

Der Verband der 17 Knappenvereine der Riebeckischen Knappenvereine konnte in diesem Jahre an die einhundertjährigen Bestehen zurückblicken. Die aus diesem Anlaß am 2. September in Halle abgehaltene zweite ordentliche Generalversammlung des Verbandes richtete an die Unternehmenden...

Wettervorhersage.

Wahrscheinlich nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswettervereine. Mit dem Fortschreiten des Hochdruckgebietes haben wir noch das hochsommerliche Temperaturregime verbundene heitere Wetter behalten.

Wetterbericht aus den deutschen Reichsteilen vom 10. September 1928.

Thüringen: Erfurt: heiter, 19 Grad; Eisenach: heiter, 20 Grad; Bad Liebenstein: heiter, 14 Grad. Sachsen: Garmisch-Partenkirchen: bewölkt, 15 Grad.



Für die Pädagogische Akademie.

Die Pädagogische Akademie hat sich ebenso wie andere Parteien an den Magistrat gewendet und tritt dafür ein, daß die pädagogische Akademie in Halle ihren Sitz erhält.

Stadttheater. Carmen.

Sorgsam vorbereitet erschien die Meisteroper Wälsch in der neuen Spielzeit. Bedauerlich bleibt nur, daß man bei der heutigen Spielanlage auch in Halle noch an dem fünfjährigen Umzug feilt.

25 jähriges Jubiläum der Pauluskirche.

Vor etwa 40 Jahren war die Gegend östlich von der Ludwig-Büchtere-Straße zum Teil freies Feld. Aber dann begann hier an der nordöstlichen Ecke des Stadterweiterungsplanes...

Die Kosten des Baus beliefen sich auf 200 000 Mark, davon wurden 90 000 Mark von der Parochialverwaltung übernommen.

Am Sonntagabend brachte ein Kammerchor von mehreren hundert Kindern von der Schillerstraße nach der hoch über dem Stadtplan hinausragenden Pauluskirche...

Woller kann die Kirche aus nicht an ihrem Wohlstand gemessen sein. Viele Besucher mühen sich zu tun, was nicht möglich ist, weil es für sie unmöglich war, noch einen Platz zu finden.

des Magistrats, zu erreichen, daß die für die Provinz Sachsen vorsehende Pädagogische Akademie ihren Sitz in der alten Schiffsbauhalle erhält.

Die Partei bittet den Magistrat, alle Überlegenheiten zu lösen, damit Halle nicht abgerufen wird. Die Stadtvorordnetenversammlung wird insbesondere gebeten, sich in dieser Angelegenheit geschlossen hinter den Magistrat zu stellen.

Stadttheater. Carmen.

Sorgsam vorbereitet erschien die Meisteroper Wälsch in der neuen Spielzeit. Bedauerlich bleibt nur, daß man bei der heutigen Spielanlage auch in Halle noch an dem fünfjährigen Umzug feilt.

Gleichmäßige der Paulusgemeinde übermittelte. Die Schlüsselgebete hielt Pfarrer S o l k.

Zur Abendfeier war die Pauluskirche wieder sehr gut besetzt. Der Kirchenrat, Stabkaplan Dr. Wenzlau, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß wir heute ganz anders als vor 25 Jahren unsere organisierte Kirche zu schauen wissen.

Superintendent M e i n o f überbrachte die Glückwünsche des Parochialverbandes und der Neumarktsgemeinde, die einst der Paulusgemeinde die Hälfte der Gottesdienste in der Stephankirche eingeräumt hatte.

Die Neichsfechtschule, die in Halle das Reichsmaßschießen in der Frauenkirche ins Leben gerufen hat, wird am Sonntag, den 10. September, ein feierliches Fest abhalten.

Blumentag der Reichsfechtschule.

Die Neichsfechtschule, die in Halle das Reichsmaßschießen in der Frauenkirche ins Leben gerufen hat, wird am Sonntag, den 10. September, ein feierliches Fest abhalten.

Am Stadttheater konzertierte das Beethovenorchester vor einer zahlreichen Zuhörermenge. Hier ging das Sammelgeldstück ganz besonders flott.

Stadttheater. Carmen.

Sorgsam vorbereitet erschien die Meisteroper Wälsch in der neuen Spielzeit. Bedauerlich bleibt nur, daß man bei der heutigen Spielanlage auch in Halle noch an dem fünfjährigen Umzug feilt.

Die Vorbereitungen auf dem Hallmarkt wie auf der unteren Terrasse des Stadthofes hatten die Hallischen Präkonnosseur Pieper & Schreyer, M. H. S. und die gewinnbringende Verrechnung der Betriebsausgaben zu besetz. unentgeltlich übernommen.

Kameradenfreue.

In erhabender Weise ehrte der Stahlhelm in feierlicher Form die Erinnerung an den Kämpfer der vaterländischen Bewegung in Halle und im Gau Lausitz, in Rothaus und in GutsMuths, Dr. Jahnke, schloß auf dem schönen Gertraudenfriedhof den Schlaf des Verdienstlichen. Neben ihm lag die Leiche von ihm geliebter Frau und ein einziges Kind.

Die Worte des feierlichen Entschlafens des Gedächtnisses, den ein in Stein gehauener Stahlhelm stand, wurden durch die Rede von Kameraden mit inniger Wärme und tiefem Niedergelassenheit.

Neue der Mode von morgen. Modenschau der Firma Engen Freund & Co. in Stadthofanlagen. Ich glaube, unsere lieben Frauen hatten die Erwartungen recht hoch gespannt, und — um ihnen zu entsprechen, wie sie gar zu übertrieben dazu gehörte sicher etwas.

Das Thema "Liebe macht blind" unter dem effektvolleren Titel "Der Leibgardist" behandelt, ist eigentlich rechtlich geläufig und kompiliert. Die Art der Aufbereitung, die hier herausgeholt, was herausgehoben und besonders alle komischen Einzelheiten herausgehoben wurde, vermochte dem Stück den stürmischen Erfolg zu verschaffen.

Stadttheater. Carmen.

Sorgsam vorbereitet erschien die Meisteroper Wälsch in der neuen Spielzeit. Bedauerlich bleibt nur, daß man bei der heutigen Spielanlage auch in Halle noch an dem fünfjährigen Umzug feilt.

deutsche Volkshäuser.

Mit dem Schauspiel "König" von Hans Müller eröffnete die Deutsche Volkshäuser, die sich im Laufe ihres Bestehens eine große und feste Gemeindegemeinschaft hat, die diesjährige Spielperiode. Der rührige Leiter der Bühne, Robert J ö r s t e r, hat als Neuerung Musik vor Beginn und in den Zwischenakten eingeführt.

Das rührige aufsuchende Stück, von tiefem Ernst getragen, behandelt den Konflikt Friedrich von Desterreich mit Ludwig dem Bayer. Das Festhalten am Wort, unter allen Umständen selbst der Banntat des Papstes kann nichts anrichten, gibt dem Schauspiel den Inhalt.

Der Leibgardist.

Komödie in drei Akten von Franz Molnár. Theatralische Halle, a. S. Ein typisches Beispiel dafür, was eine gute Regie vermag. Frau Elsa Nothel-Müller hat gestern als Spielleiterin geradezu eine Glanzleistung vollbracht.

Stadttheater. Carmen.

Sorgsam vorbereitet erschien die Meisteroper Wälsch in der neuen Spielzeit. Bedauerlich bleibt nur, daß man bei der heutigen Spielanlage auch in Halle noch an dem fünfjährigen Umzug feilt.



entsprechend wurden auch bei den bisigen Gelegenheiten an allen Tischen eigig Notizen gemacht. Man sollte auch die Mannequins loben, die sich wohl noch nie so loben lassen ausgingen haben wie an diesem Abend; sie haben ihre Schöpfung gemacht. Natürlich fand die Sommerfrühlingstags-Exposition - man denke, ohne Substanz! - die besondere Sympathie des Publikums. Die Käpfe waren - nach der Erklärung des Conferenzers - alle von der Firma Baumann & Schöberich und die Schuhe von Friedrich Schöberich... der Schmuck von Jumeier & Zittel.

Berta Beron hat getanzt... großartig... bezaubernd... Und Kico Berta hat gefungen... liebt... verführerisch. Beide sind mit lauter Macht, daß der Abend so wunderbar kurzweilig war... und die Kapelle natürlich! Im glücklichsten Moment soll die Dame Nummer 21 beim Publikumsstimmwettbewerb mit 166 Stimmen als Kreisträgerin durchs Ziel ging, und von der Firma Freund & Co. eine jabelhafte Abendstunde überreicht wurde.

Ein Kulturfilm des Norddeutschen Lloyd. G. T. Ulrichstraße.

Der Norddeutsche Lloyd zeigt durch seinen Kapitän Feld den zweiten Teil seines Amerikas-films: „U. S. A. Im wilden Westen“. Er wurde wiederum durch den Döring-Film in Hannover gedreht. Im G. T. Ulrichstraße tief er gesehen vorant.

Er führt durch die Mittelstaaten der großen amerikanischen Union, zeigt typisch Amerikanisches, das Fortschritt der Technik, die Naturwunder, die Schöpfung der Mormonen.

Die Intendanz der Stadt. Bühnen nach als weitere Aufführung für diese Spielzeit die weitere benetzte Komödie Franz Habis „Schichtwechsel“ an.

farmen, vorwiegend in Kaliforniens Naturparkgebiet und führen durch San Francisco und seine Gegend. Ueber den Columbia-River-Stadion, die schönste Antiochia der Welt, kommen wir in die Meeresküsten Oregon, sehen die Holzverarbeitung, großartig organisiert, wie es Amerikas Industrie an sich hat. Die Gegend des Yellowstone-Parkes, von überaus herrlicher Schönheit, sind der letzte monumental wirkende Schatz des Naturfilmes, den Kapitän Feld vorzüglich erläutert, mit eigenen Erfahrungen bereichert und durch persönliche Erinnerungen belebt.

Bunter Abend des Hallischen Schulgruppenings des V. D. F.

Die Mitglieder des Hallischen Schulgruppenings des Vereines für Deutschum im Ausland und viele Gäste, zumeist Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten, hatten sich am Samstag abend im Saale bei Remarckstraße versammelt. Das Schulgruppeningsvorhaben gab bemerkenswerte Proben seines Könnens. Nach einem Vorbericht, vorgelesen von Schüler Bollmar von der Städtischen Oberrealschule, hielt der Landesverbandsvorstand Dr. Schlichter, dessen einen feierlichen Vortrag über seine Ergebnisse bei den Deutschen in Südländern.

Ein herrliches Singpiel, das großen Erfolg hatte, betitelt den Diebstahl. Die V. D. F. Gruppe der Städtischen Handelsschule führte sehr schöne Lieder vor. Dann aber kam der erste Akt. Musik, so alle, die gekommen waren, tanzten durften. Alles in allem war die Befriedigung über den verlebten Abend groß.

Kraufführung im Stadttheater.

Die Intendanz der Stadt. Bühnen nach als weitere Aufführung für diese Spielzeit die weitere benetzte Komödie Franz Habis „Schichtwechsel“ an.

Die Instruktionsschulung für Arbeiterführer bliebene erfolgt für den Monat September erstmalig im Hofsaalwege. Die Reinen werden voraussichtlich sämtlich am 15. September ausgeht und mühten sich die Empfänger dabei, danach eintreffenden Änderungen der Wohnungen sind, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden.

meiden, in jedem Falle umgeben bei dem Jugendamt zu meiden. Die Jahrgang der Zulassung für Kriegesbeschädigte erfolgt zunächst nach wie vor beim Fürsorgeamt, und zwar: am 14. September für die Buchhändler 2 bis 3, 1. September für die Buchhändler 2 bis 3. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Scheine für die diesjährige Kartoffelverlängerung vom 15. bis spätestens 20. Sept. beim Jugend- bzw. Fürsorgeamt abgeholt sein.

Bühnenmachermeister Mag. Jaculi, Schmetzerstraße, feiert heute in feierlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Herr Jaculi ist durch seinen Beruf weit über halbes Grenzen bekannt, und in Vereinen und Palmbereitungen sehr geschätzt, seit langer Zeit in führenden Stellungen tätig. U. a. gründete er vor 30 Jahren den Verein ehemaliger Angehöriger der 1. bayer. Armee, dessen Vorsitzender er heute noch ist.

Die Große Steinstraße zwischen Reuhäuser und Kleine Steinstraße wird zur Erneuerung des Fußpflasters auf ungefähr 30 Tage für den 20. bis 25. September gesperrt. Weiter wird die Straße in der Richtung der Reuhäuserstraße ebenfalls für 14 Tage gesperrt, desgleichen die Große Steinstraße zwischen Reuhäuser und Ludwigs-Waucher-Straße auf 28 Tage.

Im 1. Hallischen Konfessionarium für Musik, Theater- und Lehrberuf, Dir. Bruno Penderich, findet am Montag, dem 17. September, im renovierten Theateraal der Anstalt die 28. Musikaufführung statt. Es kommen vorwiegend Werke von Schubert für Klavier (zwei- und vierhändig), Solos und Chororgel sowie für Orchester zum Vortrag. Interessenten können Eintrittskarten im Konfessionarium, Güterstraße 20, erhalten. (Näheres siehe Anzeiger.)

Walhalla-Theater. Seit vergangener Woche wird im Walhalla-Theater fleißig probiert, und zwar für die Revue „Tempo, Tempo, Tempo“, die am 16. d. M. ihre Aufführung erleidet. Die Revue, unter Leitung des Regisseurs, des Regisseurs, derer der hübschen Girls treten, die von Spadoni-Sisters vorgeführt werden. Aber auch andere Leberdarstellungen werden dem Theaterbesuchern geboten, da Writelen aus aller Gegend, unter ihnen eine Indienentruppe, versprochen sind. (S. Anzeiger.)

Saalhalls-Brauerei. Täglich, bei schönem Wetter, 4 Uhr nachmittags, Künstler-Konzert bei freiem Eintritt.

Vereinsnachrichten

Vereinsnachrichten vom Vereinen sind, werden unter dieser Rubrik zum Mitteilungs-Orte am 20. d. M. in der Halle aufzunehmen. Es folgen: 1. Der Verein der Buchhändler, Ortsgruppe Halle. Der Kamerad Böhmer von West- und Nord-West ist verstorben. Die Beerdigung findet morgen, Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. 2. Der Verein der Kameraden 3.15 Uhr Friedhofsanlage am Nordfriedhof. 3. Der Verein der Kameraden 3.15 Uhr Friedhofsanlage am Nordfriedhof. 4. Der Verein der Kameraden 3.15 Uhr Friedhofsanlage am Nordfriedhof. 5. Der Verein der Kameraden 3.15 Uhr Friedhofsanlage am Nordfriedhof.

Geschäftsverstehe.

„Echt mehr frisch!“ Diese Parole soll künftig noch mehr beachtet werden können. Das Kaffeehaus „Echt mehr frisch“ hat die Herstellung von Kaffeebohnen ausgenommen, die vollständig küchenerfertig, frisch wie an der Quelle, im Inlande gekauft werden können. Das Kaffeehaus hat die besten Sorten, insbesondere wird der Hausfrau die Zubereitung sehr möglich erpart. Wollen Sie das neuarigste Märrmehl mehr kennen lernen, dann gehen Sie bitte zur Verkaufsstelle Halle, G. T. Ulrichstraße 20. Dort sind auch Geschäftsbücher zu haben. (Siehe auch Anzeiger.)

Eigentum, Betrag und Druck: Otto-Schubert-Gesellschaft m. b. H., Halle a. S. Verantwortlich für den Anzeiger: Dr. G. Seife. Verantwortlich für den Anzeiger: Dr. G. Seife, sämtlich in Halle. Offendruck der Schriftleitung: Buchdruckerei nur nach 10 bis 11 Uhr. Für Aufzeichnung ununterlegter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Familien-Nachrichten Gertrud Pötzsch Fritz Müller Ingenieur grüßen als Verlobte Dresden 8. September 1928

Wer überlebt... Geburts- und Sterberegister... Verlobte... Bestattungen...

Willst Du die Wäsche schonen, wird Sunlicht Seif' sich lohnen. Soll Ihre Wäsche wirklich gepflegt sein, dann verwenden Sie die reine Sunlicht-Seife!

Sunlicht Seife advertisement with illustration of a woman washing clothes and a box of Sunlicht soap.

Hans Arthur Winter plötzlich verstorben ist. Wir betrauern den frühen Heimgang des Verschiedenen und werden seiner in Ehren gedenken. Verband reisender Kaufleute Deutschlands Sektion Halle.

Statt Karten. Matthaß 5, Vers 8. Sonntag früh 1/2 6 Uhr ging nach längerem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter Frau Minna Albrecht im 55. Lebensjahre zum Herrn ein.

Richard Albrecht, Schulhausmeister, Fritz Albrecht, Georg Albrecht, Curt Albrecht u. Frau Gertrud geb. Ziske Halle (Saale), G. Brunnenstr. 5 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. September 1928, 1/2 4 Uhr nachm., von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Geborenen (auswärts): Karl Albrecht, Otto Albrecht, Fritz Albrecht, Georg Albrecht, Curt Albrecht u. Frau Gertrud geb. Ziske.

Von der Reise zurück Dr. med. F. Hoffmann Facharzt für Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten Halle (Saale), Preußenring 14, Tel. 36464

Von der Reise zurück Professor Dr. Lehnerdt Salzgrabenstraße 3-1 Sprechzeit: 2-4, Sonnabend 2-3 Uhr

Günstige Bezugsquelle in Strümpfen für Wiederverkäufer Strumpfhaus, Leipziger Str. 69

Zurück! Dr. Karl Winkelmann prakt. Arzt Steinweg 25

Ihr abgetragener Anzug wird wieder wie neu, durch Reparieren, Reinigen und Ausbügeln, bei billigerst. Berechnung. Joh. Rillebrandt, Pfälzerstr. 611.

Triumph Motorrad Rob. 1927, 650 ccm, 2000 km gefahren, preiswert zu verkaufen, in Zwickau (Anst.), Töpfergasse Nr. 1.

Motorrad Verkauf aus Privatband Wegen Anschaffen eines Wagens perf. Victoria-Motorrad mit Beinaegen sehr gut erhalten, auch getrennt zu verkaufen zu bill. Preise. Probefahrt jederzeit. Solent-Singerer, in Zwickau (Anst.), Töpfergasse Nr. 1.

Phänomobile Verkaufsmo. 6/12, 2000 km gefahren, preiswert zu verkaufen, in Zwickau (Anst.), Töpfergasse Nr. 1.

Aus der Heimat

Mit dem Motorrad in den Tod.

Merseburg. Am Freitag gegen 18 Uhr fuhr auf der Weissenfelder Straße an der Ueberführung der Kohlenbahn über die Gasleitung ein aus einem Feldwege kommendes Motorrad in einen Kraftwagen hinein. Das Motorrad wurde zur Seite geschleudert und verbrannte. Der Kraftfahrer erlitt leichte, seine Begleiterin sehr schwere Verletzungen, so daß sie bedenkungslos in das Merseburger Krankenhaus geschafft werden mußte. Dort starb sie am Sonnabend. Es handelt sich um die Tochter des Schmelzmeisters vom Gut Scopau.

Gegen die Erhöhung der städtischen Steuern.

Weissenfels. Der Handwerkerbund, der Verband der Kaufleute sowie der Einzelhandelsverband Weissenfels veranstalteten am kommenden Dienstag abends in Schumanns Garten eine Protestversammlung gegen die Erhöhung der städtischen Realsteuerzuschläge. Wie bekannt, hat die Stadtverordnetenversammlung gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, der eine Steuererhöhung verlangt, beim Provinzialrat Beschwerde eingelegt.

Die Uniform aus dem Trödelladen.

Cosch. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein ehemaliger Mechaniker wegen ungefähr 60 Bekleidungsstücke zu verantworten. Ausgerüstet mit einer in einem Antiquarladen erstandenen Kostümrückform hatte er sich seinen Opfern als Kammerherr eines Fürstentums vorgestellt. Er besaß in Cosch ein Zimmer für seinen hohen Herrn, suchte betriebslustige Mädchen und fand sie in reicher Zahl. Ein kleiner oder größerer Vorstoß, ein Darlehen und ähnliches mußten zur Bekräftigung eines handesgemäßen Lebens herhalten. Der Mechaniker machte die besten Erfahrungen mit seinen Mitmenschen, überall erhielt er das Gewünschte, da ja jeder Argwohn vor der Uniform aus dem Trödelladen schwand. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Schraube in der Lunge.

Cosch. (Hfz.). Zu nicht geringe Aufregung und Sorge wurde eine stieflose Familie dadurch versetzt, daß ihr einziges Kind, ein 6jähriger Knabe, infolge eines Sturzes eine Schraube, die er im Munde gehabt hatte, verschluckte. Als sich Stiefelverletzungen entwickelten, wurde der Arzt zu Hilfe gerufen. Die Röntgenaufnahme zeigte, daß die Schraube durch die Luftröhre in die Lunge gerutscht war.

Eine politische Verlobung.



König Boris von Bulgarien und Prinzessin Giovanna von Italien haben sich verlobt.

so daß sich die sofortige Ueberführung nach Jena nötig machte. Dort konnte durch operativen Eingriff der Eindringling entfernt werden.

Signalaufhängung.

Wagau. Vor dem Schöffengericht wurde gegen den Automobilführer Schmidt verhandelt, der im März auf der Fahrt von Dornburg nach Wagau mit seiner Maschine auf einen Güterzug aufgelaufen war, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Nach längerer Verhandlung kam das Gericht zu einem Freispruch, weil es anmaßt, daß der Angeklagte ohne eigene Schuld einer Signalaufhängung unterlegen sein müsse.

Die Bobbahn wird städtisch.

Amenas. Nach langem Hin und Her hat sich der stieflose Stadtrat nunmehr mit 12 gegen 2 Stimmen bei 3 Enthaltungen entschieden, den Konkurs des Amener Bobbahnen durch die Zustimmung zu seinem 30prozentigen Ankauf und Beteiligung von 52 082,28 Mark zum weiteren Ausbau der Bahn aufzubauen. Die Bahn wird dadurch Eigentum der Stadt.

Ueber 1000 Liter Benzin verdampfen.

Wolgast. An einem Benzinantritt der Depolitis-Gesellschaft hat ein Rückstromer schadhastig geworden. Ueber 1000 Liter Benzin

siderten in die Erde und drangen um großen Teil in benachbarte Brunnenschächte an der Defauer Straße ein, wodurch die Brunnen unbrauchbar wurden. Sie müssen jetzt, da sich immer wieder Abänderungen von Benzin zeigen, notwendig vollständig ausgepumpt werden.

Ein Schwindel, der nicht ansieht.

Eilenburg. Spanische Schachbrieff-Schreiber sind wieder an der Arbeit. Eilenburger und Leitlicher Geschäftsleute erhielten Briefe, die übereinstimmend folgenden Wortlaut haben: Sehr geehrter Herr:

Als Belangener hier wegen Bankrott bitte ich Sie mir zur Zurückzahlung von 1 500 000 Franken zu versetzen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofs lagernden Koffer besitze.

Es ist nötig, daß sie sich hierher begeben, um durch Begleichung meiner Geschäftsbriefe meine hier mit Verschlag belegten Mittelstellen auszulösen, in welchen in einem Geheimfach der Geschäftsbücher des Koffers verborgen ist, und den Sie benötigen, um den Koffer von dem Bahnhofs zurückziehen zu können.

Als Belangener für Ihre Dienste trete ich Ihnen der dritten Teil der obengenannten Summe ab. Wenn Sie entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort begelegtes Telegramm an meinen früheren vertrauten Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort

die Sache stillschweigend und meinen vollen Namen nennen werde.

Strenge Verschwiegenheit bewahren und mir Telegramm senden.

Ihren sofortigen Rückantworten gerne entgegennehmend verbleibe ich bis auf Weiteres ergebeneit.

Sole Sopa
Alfa Correas 234
Cardona Spanien
nota Schindler.

Erzbischof Soederblom in Wittenberg.

Wittenberg. Der schwedische Erzbischof Professor Dr. Nathan Soederblom starrte auf seiner Rückreise vom Selbstmordtag in Prag der Kaiserstadt Wittenberg, die ihm nur einiger Zeit das Ehrenbürgerrecht verlieh, am Sonntag einen Besuch ab. Am Morgen landete er in der alten Kampf- und Wirtshausstraße Außers, der Schloßkirche, ein Festgottesdienst statt bei dem Erzbischof Soederblom die Predigt hielt. Vor Beginn des Gottesdienstes legte er am Grab der Ruthers eine Kranz nieder. Nach dem Festgottesdienst begab sich der Erzbischof mit seiner Gattin in Begleitung einiger Ehren Gäste nach dem ungebauten Wittenberger Rathaus. Hier ließ Erzbischof Soederblom die beiden Gäste willkommen. Der Erzbischof dankte. Darauf wurde ein Rundgang durch das Rathaus angetreten, an dem der Erzbischof mit höchlichem Interesse teilnahm. Im Stadtplatz, in dem die Verleibung des Ehrenbürgerrechts an den Erzbischof beschlossen worden ist, nahm er Gelegenheit, seinen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Während des im kleinen Kreis veranstalteten Festmahls nahm nach einer kurzen Ansprache des Oberbürgermeisters Herrn dann auch Bürgermeister Bräuer das Wort, insbesondere auf die lokale Aufgabe der Kirche, die Soederblom in seiner Festpredigt berührt hatte, hinwies und sagte, daß die evangelische Kirche lokal sein oder nicht sein werde, ebenso wie der presbyterianische Glauben inselbständig sei, wenn er lokal ist. Erzbischof Soederblom antwortete in 4-5 Minuten längerer Ansprache und dankte für den freundlichen Empfang in Wittenberg sowie für die Verehrung der Ehrenbürgerurkunde.

Nach dem Festessen begab sich ein kleiner Kreis zu dem seit 113 Jahren bestehenden Friedrichsheim in der Wittenbergischen Straße, um dort die Arbeit zu leisten und in kurzer Zeit ein wissenschaftliches Institut geschaffen hat, das eine größere Zukunft haben dürfte. In diesem Sinne bewegten sich auch die Ausführungen Soederbloms, der versprach, dem Forschungsinstitut nach seiner Rückkehr nach Uppsala 250 Schwedencronen überweisen zu lassen, während Regierungsrat Dr. Gröner eine Summe von 300 Mark ausgelast hat. In Anbetracht daran bedachte der Erzbischof die gerade an diesem Tage stattfindenden Reichstagsversammlungen.

Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetsforscher Dr. Wilhelm Filchner schreibt uns wie folgt: Von Sinagar aus, dem Endpunkte meiner 2 1/2 Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch weiterhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Sinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Filchner. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) - Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpasta 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur edel Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Das verlorene Lied.

Roman von Hans Pöschendorf. Copyright by W. Vobach & Co., Leipzig. (4 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Prinzessin hob die Kleine auf ihr Pferd und sprengte der Stadt entgegen. Als die schöne Prinzessin auf ihrem weißen Hof in das Stadtor eintrat, begann sie mit ihrer besten süßen Stimme das vergessene Lied zu singen. Und in demselben Augenblick begann das Unglück von Dattos Hande zu weichen. Wer krank gewesen, stand auf und war gesund; wer unterwegs war, um zu schlafen oder zu sterben, legte um und ging an seine eheliche Arbeit; wer Hunger gelitten, fand seine Vorratskammer voll mit Brot und Fleisch und Butter. Und als die Prinzessin und das kleine Mädchen an den Paß des Fürstentums kamen und Datto die Melodie erklingen hörte, da schmolz sein Herz in heißer Liebe. Und er weinte bitterlich über all das Unrecht, das er an seinem Bruder und so vielen anderen Menschen getan, und ließ die Sängerin heraufholen und fragte sie, woher sie das vergessene Lied kenne; so erfuhr er von dem Schicksal seines Bruders. Sogetlich fand er Boten aus und ließ überall nach Beschrieb forschen. Und nun, da man wußte, daß er sich selbst kann durch die Bänder zog, fand man ihn auch bald. Und Rupp hatte wieder auch an den König, den Vater der Prinzessin, und sagte ihm, daß seiner Spielmann sein Bruder Gefried und wirft sich in Firtig getötet. Und der König und Gefried kamen beide in Dattos Reichensland an, und der König gab Gefried seine eigene Tochter zur Gemahlin. Datto aber hat seinen Bruder, ihm zu versetzen und gab ihm sein Land zurück und sein eigenes noch dazu. Das kleine Mädchen aber nahm sein Gesicht und seine lange Gemahlin als ihr Kind an, denn ihm

hatten sie ja ihr Glück zu danken. So wurde das arme kleine Mädchen eine kleine Prinzessin, und alle waren glücklich und zufrieden - und wenn sie nicht gestorben sind, so schlief Joachims lächelnd, dann leben sie heute noch. Mit atemloser Spannung, die Hände um Joachims Hals geschlungen, das braune Vordereispen an seine Brust geschmiegt, hatte Rupp der Erzählung gelauscht. Nun hob sie mit einem traumverlorenen Ausdruck in den großen dunkeln Augen ihr Gesicht und sagte mit fast erschütterter Stimme in dem süßen Stimmton: „Oh, Dattel König, bitte, spiel doch noch einmal das verlorene Lied.“ Ein Lächeln vermögter Selbstironie ging über das Gesicht des jungen Komponisten: „Ja, mein Lieblich, das ist eben das Traurige an der Geschichte: dein armer Dattel hat es selbst nicht gefunden, das verlorene Lied!“ Eine Weile blieben beide stumm und regungslos. Dann ließ Joachim, während Rupp noch immer auf seinen Arken saß, die Melodie nachdenklich über die Tasten gleiten. Eine kleine, schäudernde Zuckung schloß sich unter seinen Fingern hervor. Er verbeugte sie, und weil sie gar so einsam und ängstlich im Räume umherflatterte, griff er auch mit der Linken in die Tasten und hob der kleinen, schüchternen Zuckung eine Reihe leiser, weicher Akkorde als Salt und Stüte unter. Da wurde sie stärker, freier und klarer und begann zu wachsen und sich emporzuarbeiten. Und als wieder neue, noch vollere Harmonien zu Hilfe kamen, da wurde sie noch schöner und reicher, erhellte zu immer herrlicheren Klängen und zog als eine feste, tiefe und süße Melodie in den milden Herbstabend hinaus. Da schloß Rupp die Augen zu ihm auf und starrte mit einem tiefen Seufzer des Entsetzens: „Ah, war das schön, Dattel König! So ein schönes Stück daß du noch nie gespielt.“

„Und meinst du wohl, was das war?“ fragte der junge Komponist, und ein glückliches Leuchten verklärte seine Züge. „Das war das verlorene Lied. Ich habe es endlich gefunden.“ Und dann eilte er an seinen Schreibtisch, um die langersehnten Klänge festzuhalten, ehe sie ihm wieder entflohen. 5. Kapitell. Unter emsiger Arbeit waren die Herbst- und Wintermonate für Joachim Sendom schnell dahingegangen, und an einem sonnigen Frühlingstage konnte er endlich die letzte Note seines großen Werkes niederzuschreiben. Die Märscheroper „Das vergessene Lied“ war vollendet. In einem Faumel von Freude und Hoffnung hatte er sich beieit, der Braut und dem Bruder die frohe Mitteilung zu machen, und Abreist hatte nicht umhin gekonnt, Camilla und Joachim einzuladen, das Ereignis am Abend des gleichen Tages in seinem Hause zu feiern. Aber Doktor Sendoms Miene sah durchaus nicht frohlich aus, als er in Erwartung seiner Gäste unbefolgt durch die Zimmerluft auf und ab wanderte. In dem Gemütszustand des beherrschten Mannes war in den letzten Monaten eine bedenkliche, fast krankhafte Spannung eingetreten. Seine Neigung zu Camilla de Vary war von Tag zu Tag stärker geworden, und das Gefühl der schwindenden Jugend, der Wunsch, noch einmal des Lebens höchstes Glück in vollen Tagen auszunutzen, hatte diese späte Liebe zu dem jungen, schönen Weibe zur quälenden Leidenschaft gelehrt. Schon oft in letzter Zeit hatte Abreist mit dem Entschluß gekämpft, dieser Qual ein Ende zu machen, denn er war sich über die Hoffungslosigkeit seiner Wünsche durchaus im Klaren, und auch das bedauerliche Verdictspiel mit seinen Gefühlen vor Joachim wurde ihm immer unträglicher. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, Rängen für

längere Zeit zu verlassen, da die von ihm geleistete Verdienste gerade die Gründung eines Zweigunternehmens im Ausland plante, aber er gewann es nicht über sich, auf Camillas Nähe zu verzichten. Auch heute sah er dem Bedenke der schönen Künstlerin mit Sehnsucht entgegen, obgleich er wußte, daß ihm dieser Abend nur bittere Qual bringen würde. Sollte doch ein Ereignis gefeiert werden, das einen wichtigen Meilenstein auf Joachims Weg zum Glück bildete, seinem Vordereispen an der Seite Camillas. Der Ton der Wohnungslüfte ließ Abreist auch seinen Gedanken, und wenige Augenblicke später trat Camilla de Vary über die Schwelle. Sie war heute mit raffinierter Einfachheit gekleidet und strahlte. Das volle dunkle Haar war schlicht zurückgesteckt. Das lose Gewand war ganz schmucklos gehalten, und erst die prächtige Gestalt der Trägerin gab ihm Form und Faltenwurf. „Sie sind erkannt, nicht schon zu sehen? Komme ich zu früh?“ fragte Camilla mit gezierter Unbefangenheit. „Bist Du heute nicht auf dem Fünftägigen gewohnt, - eine unerwartet wenigen guten Eigenschaften“, sagte sie lächelnd hinzu. „Ich bin erkannt, Sie so zu sehen“, erwiderte Abreist, und die Erregung ließ seine Stimme leicht zittern. „Immer wieder erscheinen Sie als Neue, eine andere, und doch als dieselbe.“ „Sehen Sie, das gehört nun wieder zu den schlechten Eigenschaften der Bühnenmenschen,“ scherzte die Schauspielerin, während ihr der Zeitpunkt über die Wirkung ihrer Erscheinung aus den Augen leuchtete. „Bist sind davon unentwirrt, immer eine neue Rolle zu spielen, eine neue Maske an tragen, auch im Leben.“ „Sie hätten sich in den bequemen Lederleisen in dem eleganten Derenstimmniedergerallen. Da Abreist noch immer, fast verzerrt, schweigend, nahm Camilla das Gespräch wieder auf.

Neuer Versteigerungstermin für Klosterode

Sangerhausen. Am vorigen Dienstag sollte der Verkauf für die Versteigerung des Maximilian Müllefschen Besitztums der Klosterode, Neustadt ufm. vor dem Amtsgericht in Sangerhausen erteilt werden. Da die Frau des Sangerhäuser Weibers alles Lebende und tote Inventar als ihr Vermögen beansprucht, wurde der Termin durch die Gerichtsbehörden auf den 5. Oktober vormittags 9 Uhr anberaumt.

Münchhausen erhält ein Denkmal.

Sobenerwerber. Dem in der ganzen Welt durch seine phantastischen Erzählungen bekannten „Münchhausen“ von Münchhausen soll in seiner Heimatstadt ein Denkmal gesetzt werden. Gestern ist gemäß seiner Erbschaftsplanung eine Darstellung Münchhausens auf dem Pferde mit dem abgeschlagenen Hinterbein für die Aufstellung des Denkmals in der Münchhausenleue Berggarten vorgesehen, die Skulptur, an der Münchhausen zu sehen ist, im Kreise trübseliger Freunde gern seine „Erfahrungen“ vom besten gab.

Berurteilung im Juwelenfälscherprozeß.

Sangerhausen. Der Kaufmann Rudolf Kammerer von hier, der im Prozeß gegen den Juwelenfälscher Harnack wegen Bestrafung zum betrügerischen Bankrott zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat Berufung gegen das Urteil eingelegt. So wird der Prozeß noch einmal vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen. Harnack selbst hatte es bei dem Urteil des Schöffengerichts beabsichtigt.

Ferkelpresse.

Bad Bibra. Zum Ferkelmarkt waren 67 Sauhilfen in zwölf Ställe angefahren. Die Ferkel bewegten sich zwischen 2 bis 40 Pf. je Paar. Der Verkaufsgang war gut und der Markt wurde geräumt.

Refordierung.

Gotha. Der ehemalige Gothaer Hotelier Edward Kemp hat am Kloster eines Gothaer Hotels seinen eigenen Betriebsplan im Dauerplanbetrieb (75 Stunden) gezeichnet. Er hat diesen Plan jetzt auf 82 Stunden hinausgeschoben und sich damit die Berechtigung zum „freien“ Start um die Weltmeisterschaft in Amerika erworben.

Der „Räucher“ hatte, als er sein Klavierpiel abschrieb, nicht, noch seinen vollen Verstand, wohl aber jenen verdächtige Zuhörer und Konsortien schweren Schaden an ihrer geistigen Bereicherung genommen haben.

Die arme Frau Reineke.

Seltames Schicksal einer alten Frau. Marbach bei Köpenick. Seine Neugier hat hier ein Glück, natürlich ein weiblich, mit dem Tode behaftet. Reineke muß irgendwo im Jenseits einen Krug mit so ledernen Schmalz entdeckt haben, daß er hier zu tief hineinkam. Jedenfalls ist er mit dem Kopfe im Krug hängen geblieben. Nun heißen ja Reinekes die eigenen Gliedmaßen ab, wenn sie damit in der Falle gefangen liegen. Aber sich selbst den Kopf abheben, was ging denn noch nicht. So lagte denn der Kopf, der den Krug gefüllt, hier am Rande der Welt. Dabei geriet er ins Dorf und hatte mit seiner Koferei fast ein Geisteskur ausbrechen gebracht. Nun ist ihm das arme Tier war schon ziemlich entkräftet, niemand weiß, wie lange es in seiner Hilflosigkeit verbracht haben mag.

Die graue Brille des Magistrats.

Der Optimismus der Stadtväter hat recht behalten.

Magdeburg. Die „Magd. Na.“ schreibt: Bei der Beratung des Haushaltsplanes von 1927/28 gab es um die Steuererhöhung schwere Kämpfe. Nur dem energischen Vorgehen der Reichsfinanzrat und durchgearbeiteten Gegenentwürfen war es zu danken, daß man die Ziffern des Stadtmagistrats erheblich herabsetzen konnte. Als dann die Beamten-Gehalts-Erhöhungen kamen, nahm der Magistrat sie zum Vorwand, um seine Pläne vom Frühjahr noch durchzuführen und der neue Stadtmagistrat war ebenfalls nachdrücklich bemüht, sie fest zu verankern, die Erhöhung zu erlangen. Angekündigt sogar zeigte sie nicht einmal, um die neuen Pläne zu denken. Da sich eine Mehrheit für diese Pläne nicht fand, fielen sie ins Wasser. Es mußte also so gehen. Sehr bald zeigte sich, daß es „so“ gegangen war. Die städtischen Finanzen brachen nicht zusammen, im Gegenteil, man war in der Lage, bald mit einigen recht kräftigen Summen noch nachträglich den Haushalt für 1927/28 zu befehlen, obwohl es dort bei ganz strenger Betrachtung nicht leicht hingehört. Jetzt nun, nachdem eine vorläufige Abrechnung erfolgt ist, zeigt sich, was sich in den letzten Jahren noch fest erwiesen hat, wenn immer auch das Geld nicht so groß war, daß die Stadt nicht allein seinen Bedarf, sondern daß das Staatsjahr 1927/28 sogar mit einem Ueberschuß von 48 000 M. — abschloß. Was wäre wohl geschieden, wenn die Steuererhöhungen ohne Kritik hingenommen hätte? Der Ueberschuß würde dann vermutlich zwei bis drei Millionen betragen. Man sieht daraus, wie scharf die Bürgerkraft auf dem Posten sein muß, um überflüssige Steuererhöhungen rechtzeitig abzuhelfen. Sollte sich später beim Abschluss von 1928/29 ein ähnliches Ergebnis oder mildererweise sogar ein noch höherer Ueberschuß zeigen, so würde man darin die Bekämpfung dafür erlösen müssen, daß die städtischen Steuererhöhungen ganz zum Teil überflüssig waren. Natürlich lassen sich durch Bindungen und Nachbewilligungen Ergebnisse entsprechend „schiefern“. Jedemfalls werden die bürgerlichen Fraktionen scharf zu schauen müssen, damit später dergleichen vermeiden wird.

Eröffnung der Dohlienhalle.

Magdeburg. Am Sonnabend wurde die Hauptstadt der Deutschen Dohlen- und Herbstlingszucht der Vogelzucht unter Teilnahme von Vertretern aller Behörden und zahlreicher geladener Gäste offiziell eröffnet. Als Ehrenprotector der Veranstaltung begrüßte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Professor Dr. Baentgen, die Eröffnungsreden. Es sei seine verbindlichste Finanzpolitik der Stadt, wenn sie öffentliche Mittel für einen solchen Zweck zur Verfügung stelle. Je mehr sich die Masse der Bevölkerung unter dem Zwange

der wirtschaftlichen Entwicklung in der Steinhäufigkeit der Großstädte zusammenfalle, um so mehr gehe den Menschen die unmittelbare Fühlung mit ihrer Mutter Natur verloren, sehr zum Schaden ihres Gemütslebens. Nicht nur Liebe zur Natur predige die prächtige Schönheit dieser Blumenhallen, auch Pflichten gegenüber der Natur sei ererblich ans Herz zu legen. Man solle sich hingeben gegen und pflegen. Der Vorsteher der Deutschen Dohlen-Gesellschaft, Heinrich Zinn, erinnerte daran, daß nun mehr dreißig Jahre verlossen seien, seit die Deutsche Dohlen-Gesellschaft zum ersten Male eine Ausstellung veranstaltet hätte. Es gelte jetzt einen Gedenktag zu feiern, denn es sei die Stadt Magdeburg gewesen, die vor dreißig Jahren die erste deutsche Dohlenhalle sah. Diese Dohlenhalle zeigte in der Hauptstadt einzelne Blumen auf sechs niedrigen Säulen, deshalb kurz geschnitten und in kleine Stängel gefasst — jetzt hielten die Blumen strobend vor Kraft ihr Bestehen der Sonne ausgedehnt, Massenwirkungen im Garten wie in den Ausstellungshallen erzielt.

Ueber taubend verheiratete Sorten

In allen möglichen Farben und reichhaltiger Farbenscala seien heute zur Schau gestellt. Der Vorsitzende dankte dem Magdeburger Gartendirektor Uebe für die vorbildliche Ausgestaltung der Schau und dem Magistrat Magdeburgs für seine Großzügigkeit. Der Bürgermeister Reimke feierte die Schau als eine Kulturlust. Er machte darauf aufmerksam, daß die Verheirateten ohne Defizit ausfallen werden.

In seiner Bibliothek von einer Riste erschlagen.

Beipitz. Hier wollte ein Privatgelehrter in seiner Wohnung in der Burgstraße eine etwa 1000 Bände umfassende Riste von einem Schrank herunterheben und fiel dabei auf eine Fußbank. Sie brach unter der schweren Last zusammen. Er kam zu Fall und die Riste schlug ihm auf den Kopf. Er war sofort tot.

Beitritt. (Die Stadtverordneten)

beschlossen die Beschaffung einer elektrischen Beleuchtung für das Wasserwerk. Die bestehenden Laternen und noch einige weitere umgängliche Ausgaben erfordern rund 10 000 M., die durch eine Anleihe bei der Kreditbank aufgebracht werden sollen.

Droschki. (Helferberatung)

Stadträtin Margarethe Brendel an den Staatsrätin Erziehungs- und Bildungsanstalten hier ist als Stellvertreterin ernannt; sie erhält die Stelle eines Stadtrats bei dem Provinzial-Hochschulrat in Magdeburg.

Derweilherst. (Herrn)

In der Nacht an unserer Gemeinde liegenden Kolonie Herrscheit brannten die Stallungen der Bahnbeamten Alth und Zimmermann ab. Man nimmt an, daß Funken einer dort vorbeifahrenden Lokomotive den Brand verursachen. Die Feuerwehren der Umgegend waren schnell zur Stelle.

Gettefeld. (Die Biersteuer)

angelehnt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung der Biersteuer einstimmig abgelehnt, da man nicht glaubt, daß die Steuer von den Produzenten getragen wird.

Reppoldshaus. (Hindenburg als Pat.)

Reichspräsident v. Hindenburg hat, der zweite Fall in unserem Orte, die Ehrenpatenschaft auf dem siebenen Sohne des Arbeiters Karl Düwe übernommen.

Röhren. (Himmelsst.) Einem größten Todessturz hier bei 27 Jahre alte Frau des Kaufmanns Weidene in der Ringstraße. Nach einem Gefäßbruch begab die Frau ihre Arbeit mit Petroleum und zündete sie an. Sie starb den Flammentode, aber erst nach furchtbaren Schmerzen.

Gilgenburg. (Karpfischer) Ein aus seiner Arbeitshalle auf einem benachbarten Gutshof entlassener Karpfischer richtete sich eine neue Griftens als wandernde Wunderbox ein und würde es, wie die Finanzprognose bemerkt, auf diesem Wege noch zu etwas gebracht haben, wenn nicht die Polizei eingegriffen und seiner Karpfischer ein Ende gemacht hätte.

Reichenbach. (Der 54 Morgen große Bauerhof) des Landwirts Alfred Weidene ging durch Zwangsversteigerung in den Besitz der hiesigen Spar- und Darlehnskasse über. Die Ernte ist hier im Säuberg in vollem Gange und schreitet bei dem günstigen Wetter rüstig fort.

Weinfeile. (Von der Jagd) Bei Jagd beginnt stellte sich diesmal die sonderbare Tatsache heraus, daß der Bestand an Rebhühnern in den verdächtigsten Fluren sehr ungleich ist. Während einige Ortsteile einen sehr guten Bestand an Hühnern haben, fehlten andere Jagdgebiete bereits nach dem ersten Schuss nahezu ganz, da nur wenige Hühner angetroffen wurden. Witterungsverhältnisse, Raubjagd usw. mögen an diesen Unterschieden mitgewirkt haben.

Reinhold. (Siedlungsstätigkeit.) Nachdem in den letzten Jahren auch hier eine rege Bautätigkeit eingeleitet hatte, war das zur Verfügung lebende Baugelände nahezu verzehrt. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde der Verkauf neuen Baugeländes in der nördlichen Feldflur beschlossene Zueigentümer wäre es vielleicht gewesen, sich mehr nach Osten hin auszubehnen, um der Eisenbahnlinie Baugelände zu gewinnen, auch hier für Baugelände geeignetes Gelände vorhanden ist.

Reinhold. (Fest der Silberhochzeit.) Am Donnerstag feierte der Bäckermeister Wilhelm Paul mit seiner Gemahlin in voller Mülligkeit das Fest der Silberhochzeit.

Reichh. (Eibe.) (Faziger Hausputz) Nachdem der grüne Hausputz für die Straßenfronten der Häuser mehr und mehr aus der Mode gekommen hat, man hier zur Verbesserung des Straßensbildes mit dem farbigen Hausputz gute Wirkungen erzielt, besonders wenn die Fassaden der Häuser ein so weisses Weißfeld bestrichen wie das Friedrich-Wilhelm-Platz am Marktplatz und die Gebäude des am Kaiser-Wilhelm- und der Hindenburgstraße.

Eisenach. (Autodieb.) Zwei junge Burthen, die sich in Erwartung eines unbeschäftigten Kraftweges bemüht hatten, um damit eine Fahrt nach Darmstadt zu unternehmen, wurden nach verdächtigem Fußweg von der Eisenacher Polizei gefangenommen.

Leipzig. (Feuersturm.) Am Sonntagvormittag brach in einer Scheune des Deponiegebietes der Leipziger Müllabfuhrgesellschaft in der Köhlerstraße in 2. Wohnhaus ein größeres Gebäudefeuer aus. Die alarmierte Feuerwehr war sofort mit einem Löscharzt der Hauptwache und einem Löscharzt der Weidener Straße und konnte das Feuer durch einen sehr geschickten Einsatz der Feuerwehr von Korn und Löffel lagerten, sowie ein in der Nähe befindlicher Schuppen fast vollständig niedergebrannt. Der Umstich und dem katastrophalen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, nur allein die in unmittelbarer Nähe stehenden Scheunen vor dem Feuer zu sichern. Der Schaden, der sich auf etwa 30 000 M. beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Die Entschädigungsbüro ist noch unbekannt.

Müllers Hotel, Merseburg: Mittwoch Gesellschafts- und Tanz-Abend

Aber wo steht denn Joachim eigentlich? Ist er hier, oder noch gar nicht hier? Er ist heute weniger pünktlich als Sie, Camilla, er erwiderte Albrecht und versuchte seiner Stimme einen unbedingten Rang zu geben. Also müssen Sie schon noch ein wenig mit meiner Gesellschaft fürchten. Albrecht — Reflektieren Sie auf Komplimente? Das nicht; aber es gibt Tage, an denen man das Gefühl hat, kein angenehmer Gesellschaftler zu sein. Und haben Sie heute einen solchen Tag, Albrecht? Gerade heute, wo es doch ein frohes Ereignis zu feiern gibt? Oder freuen Sie sich etwa nicht über die Vollendung von Joachims Dyer? Sie schaute ihm unermüdet forschend in die Augen und ließ ihn mit ihren Widen nicht los. Es ist erst eine Etappe auf dem Wege zum Erfolg, erwiderte Albrecht ausweichend. Ob, ich zweifle nicht am Erfolg. Joachim hinter die Partitur aber auch wie einen Schatz. Gehen Sie, er bewahrt sie in dem Beiseinmal des alten Empirikers auf, und dabei hat er doch noch immer Angst vor Einbrechern und Dieben. Als ob es Diebe und Einbrecher auf Noten abgeben hätten! Sie lachte sich auf. Aber ich kann seine Besorgnis wohl verstehen, sagte sie ernstlich ihm. Sein Wert ist ja sein ganzer Reichtum — seine ganze Hoffnung! Albrecht hatte, während Camilla sprach, nur mit Mühe sein Erkennen verbergen können: Camilla kannte den Hien Empiriker? Also hätte sie Joachim doch in seiner Wohnung zu besuchen, ob ihre zur Schau getragene Korrektheit nur nichts als Römische. Mit gefalteter Hand sagte er: Ein schönes Stück, der alte Schrank, nicht wahr? Ein Erbstück aus unserem Elternhause. Da wurde sich Camilla ihrer Unvorsichtig-

keit bewußt. Aber sie war nicht so leicht aus der Fassung zu bringen. Nach Joachims Beschreibung muß er wirklich ein soziales Möbel sein, antwortete sie gelassen. Albrecht streifte sie mit einem schnelleren flüchtigen Blick, als er sonst nicht von der Wirkung auf ihrem Gesicht entdachte. Ein Gefühl der Erleichterung durchströmte ihn, daß ihm aber gleich darauf lächerlich erschien: Ob Camilla Joachim in seiner Wohnung besuchen oder nicht, was konnte das an der Hoffungslosigkeit seiner Wünsche ändern! Aber mit der Aufführung der Oper ist es auch noch nicht getan, nahm er mit besserer Bestimmtheit das frühere Thema wieder auf. Das Werk mit demselben Inhalt hat Sie nicht, Camilla, besser als ich wissen Sie, doch von der Unzahl neuer Bühnenwerke nur wenigen das glückliche Los des Erfolges beschieden ist. Aber ich zweifle nicht im geringsten mehr am Siege von Joachims Genie! Ihre Stimme klang laut trotz, und ein pöhlischer Schimmer trat in ihre hell auf Albrecht gerichteten Augen. Und wenn Sie wirklich so festgewissen sind, weshalb möchte Sie dann bisher die Verleumdung über die Fassung und den Termin der Hochzeit von dem Erlöse meines Bruders abhängig? Er hatte in einem leidenschaftlichen, fast häßlichen Flüsternden gesprochen. Weil ich Joachim dadurch anspornen wollte, seine besten Kräfte an das Werk zu geben, als seine Liebe und Leidenschaft hineinzusetzen. Albrecht maß sie mit einem scharfen Blick, in dem Spott und Bitterkeit miteinander kämpften. Dann sagte er scheidend: Einem solchen Realisten, wie ich es bin, fällt es schwer, an diese idealen Motive zu glauben, besonders bei einer so jungen und unentwickelten Frau wie Sie, Camilla. Sollte da nicht doch die berechnende Vorsicht eine große Rolle spielen haben? Dann werde ich Ihnen recht benehmen, daß es kein Joachims von mir war: Nicht erst,

wenn die Oper mit Erfolg aufgeführt ist, sondern schon morgen soll unsere Verlobung veröffentlicht werden! Das soll heute abend meine Hebratung für Joachim sein! In ihrem Erb und in ihrer Luft, Albrecht, Reichthum ist immer besseren Güten zu entdecken, waren ihr diese Worte fast gegen ihre Willen über die Lippen gekommen. Albrecht Stenow war plötzlich erbläst, denn er fühlte, daß dieser Entschluß Camillas aus dem letzten Hoffungsstimmer für ihn nahm. Wilde Vorstellungen jagten durch sein Hirn: Wenn er sie jetzt entführt, in seinem Automobil, in seinem Flugzeug — mit ihr in ein anderes Land eilt, ihren Besitz mit Gewalt verbleibt? Aber das war nur eine Eitelkeit der Vermirrung, wenn Albrecht seine Besonnenheit wieder über sich überlassen? Und wenn Sie sich nun doch läuschen? Denn das Publikum anderer Meinungen sein sollte aber Joachims „Genie“ als er selbst und Sie? Dann teilt die schöne, gefeierte Camilla de Bary mit dem verkannten Genie Unglück und Enttäuschung und zieht mit ihm, arm aber glücklich, in eine Dachkammer? Opa! Ich sehe Sie wohl im Geste in dieser Dyerrolle. Die plötzliche eilige Rüste in seiner Stimme ließ Camilla betonen anspornen: Was ist es in diesem Augenblicke aus ihrer Macht frei? Das dürfte nicht sein, ehe sie auf dem Gipfel angelangt, wo sie niemand mehr braucht! Da sagte sie sich vor, legte ihre Hand sanft auf die seine und sagte mit sanfter Stimme: Beschalt sprechen wir überhaupt von der Möglichkeit eines Mißerfolges von Joachims Werk? Wir wollen doch lieber von Herzen das Beste hoffen und glauben, nicht wahr? Sie, Albrecht, doch vor allem. Sie als sein Bruder. Aber falls Sie in Unglück doch wollen, daß wir uns läuschen, dann — dann ist immer noch Zeit, die Dinge in Ihrer realistischen Art zu betrachten. Während sie gesprochen, war Albrecht das

Blut ins Gesicht geschossen. Plötzlich sprang er auf. Es war ihm, als solle er erstickt. Scham aber seine unwürdige Eitelkeit, eine gute Hoffnung, daß Camilla noch nicht ganz für ihn verloren — das und Liebe, Bewunderung und Verehrung für dieses schöne Weib, das alles tobte in seinem Innern und brachte ihn fast um den Verstand. Camilla! Nieher er atemlos hervor. Was bedeutet das? Sie — Sie lassen mir also noch Hoffnung? Er mußte kaum mehr, was er sprach. Da erob sich auch Camilla, was ihn mit seinem erbeuteten Erkennen im Blick und sagte in ihrem früheren süßen Ton: „Hoffnung? Wozu? Ich verstehe nicht, was Sie meinen. Aber, hören Sie? Es hat gelautet. Das wird wohl Joachim sein.“ Gewisse Zeit sah man schon bei Eise. Joachim, der seinen Platz zwischen seiner Braut und seiner kleinen Nichte hatte, kroch vor Glück und Hoffungsfreundlichkeit. Camilla, von seiner frühlichen Zuerkunft und seinem Temperament mitgerissen, gab sich dem natürlichsten und besterren als sonst. Selbst Franken von Kente zeigte sich heute von ihrer Lebenswürdigsten Seite. Am glücklichsten aber schien Duth; sie war stolz auf den geliebten Onkel und glücklich, daß sie an der kleinen Feier zu seinen Ehren teilnehmen durfte. Albrecht Stenow schien wieder vollkommen in der Gemalt zu haben und zeigte sich fast feier. Niemand außer Camilla merkte, daß seine Eitelkeit etwas Gemallenes, beinahe Wohlgefühls hatte. Soeben fuhr ein gewaltiger Windstoß über Haus und Garten hin. Nun, Camilla, wie war's heute abend mit einem Ausfluge? Icherte er. Tempo mit dem Wind: hundertfünfzig Kilometer — da Worte mir bald über alle Berne! Aber keine Worte waren von einem Bild begleitet, der den überfahrenen Ton Eigen brachte. —

Vertrauen selbst.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Berechnung. Das Wort kostet 10 Pf. Die Überschriften 15 Pf. Die Spaltenbreite 10 Pf. Die Anzeigen-Entnahme 1/10 Uhr vorm.

Die Bezahlung ist mit dem Inserat einzuliefern. Inlere Beleghe haben das Recht auf Rückzahlung bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Leibnizische Greisenz
Wir bieten allerorts erfahrene Personen für die Leitung eines Greisenvereins im Hause. Kein Reisen. Kenntnisse nicht erforderlich. Einsetzung erfolgt vom Werk. Auch als Nebenberuf geeignet. Gelernte haben Vorrang. Schriftl. Bewerbungen an: Frau Dr. Schindler (Dr. Offenhans).

Vertreter

Über Vertreterfirma zum Vertrieb der Bergwerke in Bayern gesucht. Güte nach Verhältnismäßigkeiten, bei leicht ausführlicher schriftlicher Angebots werden an: Frau Dr. Schindler, Kassel, Wundbergstr. 20.

Großer Zeitungs-Vertrieb Norddeutschlands

Lädt für seinen umfangreichen Expeditionsbezirk zur Werbung auf sämtliche Zeitungs-Vertriebsstellen alle einwandfreie und renommierte Vertreter, zu best. Bedingungen. Es wird gute Dauerstellen angeboten. Ausführliche Informationen mit Preisangeboten etc. erbeten unter 127400 an die Expedition dieser Zeitung.

Schlosser

mit Fertigkeit und Gewandtheit, ältere zuverlässige Leute, fleißig, tüchtig, Gehr. Jähde O. M. u. S. in Blau, Halle - Wälfdorf, Hammerwerk, Eisenwaren- u. Maschinenfabr.

Feuerschiede

festbauend, zuverläßig. Ältere Leute, welche unter Professionsnamen arbeiten können, stellen sofort ein. Gehr. Jähde O. M. u. S. in Blau, Halle - Wälfdorf, Hammerwerk, Eisenwaren- u. Maschinenfabr.

Vertreter(in)

weiche möglichst hoch Provision bezahlt, nur wer bereit ist, den Mühen und Sorgen zu überlassen, wird berücksichtigt. Off. unt. 374100 an die Exp. d. Bl.

Wendende

abgehende Beamte, f. den Betrieb eines Geschäftes, gern gelesene, fleißige, zuverlässige (Kontrollierer) gegen hohe Provision, überall gesucht. Off. unt. 374100 an die Exp. d. Bl.

Wendende

für Privat in Seife, Öle und Fett. Provision 15 Proz. Schriftl. Bewerbungen an: Frau Dr. Schindler, Kassel, Wundbergstr. 20.

Lehrlinge

werden noch eingestellt bei: Frau Dr. Schindler, Kassel, Wundbergstr. 20.

Gutschein

über 10 Worte Wert

50 Pfennige.

Gegen Einzahlung dieses Scheines und unter Stellung der Bürgenschaft erfolgt die sofortige Aufnahme einer „Kleinen Anzeigen“ bis zu 10 Worten. Geben mehrere Worte, die sich gut eignen als Worte, die leicht geschrieben werden können, oder die leicht abgelesen werden können. Wortlaut der Anzeigen:

Rebegewandte Gönnerin

zum Antritt, fleißig, mit guter Ausbildung, 3 Kinder, soeben, faub. Mädchen als Hausdienter.

Kinderfräulein

(evtl. Fräul.), nicht unter 26 Jahren. Beschäftigung der Schulstunden, Stelle im Haushalt, gute Erziehung im Rahmen und Säuglings-Verpflegung, Lebensart in der Hausarbeit bei Genuß.

Zuchung unfähige Stütze

die tüchtig, für Haushalt u. Geschäft neben der Stütze im 15. September, erst auf 1. Oktober, gesucht, ferner durchaus zuverlässig.

Wirtshauskassierin

sehr Arbeit liebend. Erfahren in fester und einfacher Küche. Mithinbekannt, keine Hausarbeiten, zuverlässig, Gehalt 120 Mark, 7 bis 7 1/2 Uhr, 12 Stunden möglich bei an. Gehalt 120 Mark bei Frau Jähde, Kassel, Wundbergstr. 20.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Rebegewandte Gönnerin

zum Antritt, fleißig, mit guter Ausbildung, 3 Kinder, soeben, faub. Mädchen als Hausdienter.

Kinderfräulein

(evtl. Fräul.), nicht unter 26 Jahren. Beschäftigung der Schulstunden, Stelle im Haushalt, gute Erziehung im Rahmen und Säuglings-Verpflegung, Lebensart in der Hausarbeit bei Genuß.

Zuchung unfähige Stütze

die tüchtig, für Haushalt u. Geschäft neben der Stütze im 15. September, erst auf 1. Oktober, gesucht, ferner durchaus zuverlässig.

Wirtshauskassierin

sehr Arbeit liebend. Erfahren in fester und einfacher Küche. Mithinbekannt, keine Hausarbeiten, zuverlässig, Gehalt 120 Mark, 7 bis 7 1/2 Uhr, 12 Stunden möglich bei an. Gehalt 120 Mark bei Frau Jähde, Kassel, Wundbergstr. 20.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Rebegewandte Gönnerin

zum Antritt, fleißig, mit guter Ausbildung, 3 Kinder, soeben, faub. Mädchen als Hausdienter.

Kinderfräulein

(evtl. Fräul.), nicht unter 26 Jahren. Beschäftigung der Schulstunden, Stelle im Haushalt, gute Erziehung im Rahmen und Säuglings-Verpflegung, Lebensart in der Hausarbeit bei Genuß.

Zuchung unfähige Stütze

die tüchtig, für Haushalt u. Geschäft neben der Stütze im 15. September, erst auf 1. Oktober, gesucht, ferner durchaus zuverlässig.

Wirtshauskassierin

sehr Arbeit liebend. Erfahren in fester und einfacher Küche. Mithinbekannt, keine Hausarbeiten, zuverlässig, Gehalt 120 Mark, 7 bis 7 1/2 Uhr, 12 Stunden möglich bei an. Gehalt 120 Mark bei Frau Jähde, Kassel, Wundbergstr. 20.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Rebegewandte Gönnerin

zum Antritt, fleißig, mit guter Ausbildung, 3 Kinder, soeben, faub. Mädchen als Hausdienter.

Kinderfräulein

(evtl. Fräul.), nicht unter 26 Jahren. Beschäftigung der Schulstunden, Stelle im Haushalt, gute Erziehung im Rahmen und Säuglings-Verpflegung, Lebensart in der Hausarbeit bei Genuß.

Zuchung unfähige Stütze

die tüchtig, für Haushalt u. Geschäft neben der Stütze im 15. September, erst auf 1. Oktober, gesucht, ferner durchaus zuverlässig.

Wirtshauskassierin

sehr Arbeit liebend. Erfahren in fester und einfacher Küche. Mithinbekannt, keine Hausarbeiten, zuverlässig, Gehalt 120 Mark, 7 bis 7 1/2 Uhr, 12 Stunden möglich bei an. Gehalt 120 Mark bei Frau Jähde, Kassel, Wundbergstr. 20.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Mädchen

zu Lehr- u. Hausarbeiten, 18-19jährig, faub., fleißig.

Tieren, Sport und Spiel

Halle 96 mit 908 1/2 Punkten Vereinsmeister.

Als eine der letzten Bahnveranstaltungen kamen gestern auf dem Westplatz die Wettkämpfe um die deutsche bzw. mitteldeutsche Vereinsmeisterschaft zur Durchführung. Die Teilnahme an diesen Kämpfen war äußerst rege und brachte den Beweis, daß die Vereine des Saalegebietes in dem Gauathletenverband - Dammann Hofmann (VfL Merseburg) einen Führer haben, dem es gelungen ist, das Interesse an der Leichtathletik und die Notwendigkeit derselben bei den bisher nicht vertretenen Vereinen zu wecken. Auch auf dem Sportplatz des SV 98 konnte man vergangenen Sonntag die Bahnrennung machen. Das herrliche Sommerwetter war für die Leichtathletik wie geschaffen. Weiterhin kam hinzu, daß die beteiligten Vereine es mit der Vereinsmeisterschaft recht ernst nahmen.

Halle 96 hatte alle Sprinter von Ruf zur Stelle. Selbst der

Olympiateilnehmer Storz, den man sonst bei Veranstaltungen unseres rührigsten Athletenvereins nicht sah, war mit seinem internationalen Koffer* vertreten und stellte über 800 Meter mit 1.57,4 sogar eine neue Bestleistung des Saalegebietes auf. Dem Rekord des Merseburger Meisters wurde das Lebenslied ausgedehnt. Auch in den übrigen Konkurrenzren bewies Storz bzw. Halle 96 ihre Überlegenheit. Storz siegte außerdem noch im Hochsprung mit 1,75 Meter, Weisprung 6,78 Meter und 100 Meter in 11 Sekunden.

Regelmäßig im 3000-Meter-Lauf hatte der Sportverein 98 die Oberhand. Feunung geriet hier in 9:17 Minuten jenseit das Zielband und verwies Bauer (98) auf den zweiten Platz, der 9:31 benötigte. Im Ringelstein und Speerwerfen war Halle 96 wieder in Front. Die Reihenfolge in der Siegerliste ist wie folgt: 1. Halle 96 908 1/2 Punkte, 2. Sportverein 98 723 Punkte, 3. Sportverein 99 687 1/2 Punkte, 4. VSB 630 Punkte, 5. Marathon 633 Punkte.

Beginn der Verbandsspiele

im Saale-Eistergau.

Die Verbandsspiele begannen nun auch im Saale-Eistergau mit dem Pokalmeister I u. II. Weihenfels eine heftige Enttäuschung, indem er in 3:2 gegen den dortigen 3. C. mit 2:5 unterlag. Bei den Spielen in Weihenfels stellte sich heraus, daß Schwarz-Gelb, nachdem es wieder in die Stimmereie eintrat, seinen spielerischen Ruf wieder verlor, denn Blau-Gelb wurde überlegen mit 5:1 abgefertigt. Der Weihenfelder Sportklub hat sein Können gegenüber dem Vorjahr nicht verbessert und wurde von 05 Raumburg mit 5:1 geschlagen. In Leudersdorf endete das Spiel zwischen der dortigen Sportvereingung und S. C. Grana mit 3:2, während in Raumburg der SV gegen die im Kommen befindliche Sportvereingung Zeitz mit 4:3 unterlag.

Ein heißer Tag im Fußball.

Sportfreunde verliert die ersten Punkte. — Ein Niederer. — Wader trum

„Oh, diese Hitze!“ hörte man gestern die Besucher der Sportplätze jammern. Und wie recht hatten sie. Waagte ihnen die Wärme schon große Beschwerden, so waren aber die Spieler noch mehr die Leidtragenden. Trotzdem konnte man in allen Spielen viel Temperament und Kampfeslust bemerken. Die bisher noch ungeschlagenen Sportfreunde mußten gestern ihre ersten Punkte abgeben, und zwar war Favorit der Gäste, der sein Konto in vier Spielen auf 7 Punkte erhöhen konnte. Überall sind die Widerstand zeigten die Mannschaften Eintracht und Ammendorf 1910, die ihren großen Gegner das Leben recht schwer machten. Erfolgreich wurde heute Merseburg, wo Wader den VfL mit nicht weniger als sieben Toren bedachte. Schmerzlich für die Domstädter . . .

Favorit schlägt Sportfreunde 4:3 (1:1).

Der Sieg bei der Katholen Kirche errangen, darf als glänzend bezeichnet werden; ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf nach eher entsprochen. Was die Weissen in der ersten Hälfte mehr vom Spiel hatten, gleich Favorit nach der Pause wieder aus. Das Spiel war reich an verpackten Gelegenheiten und hätte ein anderes Torverhältnis für beide Parteien haben können. Der Sturm der Weissen hat seine Triebkraft in Gobsan, der aber den letzten Teil des Spieles nicht mehr mitmachen konnte, da er verletzt auscheiden mußte. Die übrigen Stürmer sind zu großartig im Schießen. A. Böhm wird vom Spiel zu Spiel schlechter. In der Käuferreihe D. Böhm und Oppo überlegen; letzterer erhielt kurz vor Schluß des Spieles wegen Schiedsrichterentscheidung Geldverweis. Das Schlußdreieck überstürzt sich. Die Katholen traten ohne Fienhold an, für den Schröder den linken Flügel einnahm. Die Mannschaft konnte sich anfangs nicht recht finden, da die Aufstellung nicht einsehbar. Erst nach Umstellung kam Schwung in ihre Reihen und die Angriffe wurden gefährlicher. Günther trankte an einer in Merseburg erhaltenen Verletzung, so daß er kein volles Können nicht zeigen konnte. Seine Sauphänke ist kein Schußgewehr. Den besten Mann hatte der Amateurangriff in Wilhelm als Rechtsaußen. Die Käuferreihe mit Vate, Probst und Schröder gleichgültig, fester Rußner und Senze in der Verteidigung. Von allen aber der Beste Spielmann im Tor. Die Tore wurden erzielt von Günther (1) und Vorkauf (3) für Van, A. Böhm, Gobsan und Enke (je 1) für Sportfreunde. Dittmar (Raumburg) hatte keinen leichten Stand, behielt aber Ruhe und Besonnenheit.

99-Merseburg — Eintracht 4:1 (2:1).

Unter der Leitung des Schiedsrichters Böhm (Sportfreunde) besiegten sich auf dem Stadion im fünften Verbandsspiel obige Rivalen. Die Merseburger hielten sich hier durch einen verdienstlichen Sieg, der ihnen wider Erwarten von der jungen, talentierten Eintrachtmannschaft nicht leicht gemacht wurde, die ersten Punkte. Ohne Wut

und Ehon zeigte 99 mit Ausnahme des Schlußtrios keine besonderen Leistungen. Die Eintracht ließe heute in ihrer Hintermannschaft ebenfalls gute Leistungen hervor. Im Sturm kooperierte es bei ihnen an der nötigen Energie und Durchschlagskraft, sonst hätten eventuelle Erfolge nicht ausbleiben können. Wichtigste Sache als Halbinfer kann gefaltet.

Im gleichwertigen Halbfinale in der ersten Hälfte des Spieles erzielte bereits in der 13. Min. der Mittelstädter Senze für die 99 den ersten Treffer. In der 28. Min. bringt Sachse (Eintracht) einen schönen Seitenball an, den Vorkauf durch Kopfstoß zum ersten und einzigen Tor bei seine Farben einsehnen kann. Die 33. Minute sah Merseburg wieder durch Senze mit 2:1 in Führung.

In den zweiten 45 Minuten lag der Sieger unerkennbar im Vorteil und konnte durch Schröder und Pöschner (Eintracht) zwei weitere Erfolge verbuchen. Der Besuch war sehr mäßig.

Auf dem Vorplatz machte der Liganeuling im Spiel

Vorwärts gegen Ammendorf 1910 3:0 (1:0)

Den Stürmern den Sieg nicht so leicht, als allgemein erwartet worden war. Auf Seiten der „Schwarzen“ sah man mehrfachen Versuch, und zwar für D. Rehn, A. Krampe und Geipel, so daß eine Umkehrung nötig wurde, die sich aber nicht voll und ganz bewährte. Ammendorf spielte ohne ihren Mittelstürmer Wegner. Ihr Angriff blieb zum größten Teil des Spieles in der Luft und war nur durch Einzelstöße gefährlich. Vorkauf wieder auf Linksaußen erwies sich dabei als der erfolgreichste Stürmer. Die Ammendorfer erzielten einen anerkanntermaßen einen schweren Schuß bei produktiverem Stürmerpiel und weniger Bedrohungen einzelner Spieler Erfolge gebracht hätte. Gelegenheiten zu Torerfolgen hatten die Ammendorfer in beiden Halbzeiten, fanden aber in der Vorweihintermannschaft ein schweres Bollwerk. Die herrschende Hitze beeinträchtigte beide Mannschaften, so daß man sonderliche Leistungen nicht zu sehen bekam. Nun zu oft bewegte sich das Spiel in höheren Regionen. Zudem lag das vorangegangene Eröffnungsspiel der Sozialmannschaft noch sichtbar in den Gliedern, wenn die Mannschaft hat in letzter Zeit schon weitaus bessere Leistungen gezeigt. In beiden Halbzeiten waren reichlich Torancen vorhanden und doch hatte die Mannschaft Mühe, überhaupt den Sieg sicherzustellen. Nach zehn Minuten Spielzeit hielt es zum 1:0, doch damit war für die ersten 45 Minuten das Pulver verschossen. Ammendorf hatte sogar einige Male Ausgleichschancen, verpasste aber alles im Überreifer. Nach Seitenwechsel hatte Vorkauf die Mannschaft um und drückte eine Viertelstunde Ammendorf zurück. Sodann im Ammendorfer Tor zeigte sich verschiedentlich als lechter Reiter, wurde aber sonst von den

grobsten Borussia-Stürmern auf seine allgütige Probe gestellt. Auch Rehm hatte einige Male mit ausgezeichneten Schüssen Bed. Leistung blieb es vorbehalten, durch Spitzenschuß das 2:0 zu erzielen, während kurz darauf W. Rehn aus kurzer Entfernung auf 3:0 erhöhte. Schiedsrichter Seigt (VfL 98) amtierte korrekt.

Wader schlägt VfL-Merseburg 7:1 (2:1). Das Pokalspiel konnte der mitteldeutsche Meister überlegen glänzend gewinnen, zumal der VfL den ersten Mann noch vor Halbzeit durch Herausstellen verlor, und außerdem noch mit zwei Ersatzleuten kämpfte. Die Merseburger kämpften nach der Pause vollständig zusammen, so daß Wader souverän das Feld beherrschte. Wader ließ noch zahlreiche Chancen aus und veränderte von drei Spielern nur zwei. VfL verlor ebenfalls einen Elfsterner.

Punktspiele der unteren Klassen.

Reumart in Merseburg geschlagen.
Nöffen—Sportbrüder 3:0! Bei einem fremdem Wetter kamen die angebotenen Verbandsspiele reiflos zur Durchführung. Das sparsame und für die Weiterführung ausschlaggebende Rennen:

Preußen-Merseburg—Reumart konnte Preußen auf heimischem Boden knapp mit 2:1 zu seinen Gunsten entscheiden.

Einen groben Auftritt hatte Nöffen zu verzeichnen. Mit nicht mehr als 3:0! schienen die heimlichen Sportbrüder aus dem Felde. In das Unentschieden von 2:2 teilten sich Olympia und Reideburg. In der ersten Hälfte führten die Reideburger sogar 2:1; mußten sich aber in der 2. Hälfte der besseren Spielweise von Olympia beugen.

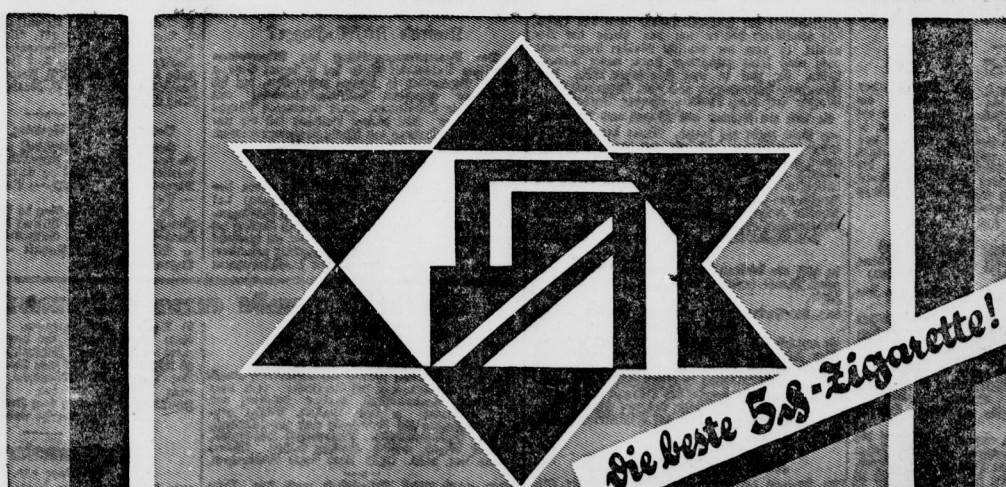
Halle 1910 mußte sich vor den in großer Form befindlichen Schützlerern trotz eintrags Gegenwehr ein 5:0 gefallen lassen.

Am Angerwies kämpften um die Punkte Weihenfels und Wölschen 5:5 (1:1).

Weihenfels entpuppte sich als äußerst zähe Kampfmannschaft. In der 15. Minute kommt Wölschen durch Felder der linken Verteidiger von Weihenfels zum 1. Erfolge. Erst in der 30. Minute gelangt durch Halblinks der Ausgleich. Mit 1:1 geht es in die Pause.

Wenn man glaubte, Weihenfels würde sich die erzielte Feldüberlegenheit ausnutzen, sah sich getauft. Im allgemeinen sind die Weihenfelder bedeutend eintrags und schneller auf Ball. Durch Ausnutzung der gegebenen Chancen erhöhen sie sogar auf 3:1. Wölschen will den Vorprung halten, während Weihenfels unermüdbar um den Ausgleich kämpft. Wiederum ist es Halblinks, welcher den 3:3-Stand herbeiführt. 12 Minuten vor Schluß gelangt es abermals den Weihenfelern, mit 5:4 die Führung an sich zu reißen. Schon glaubt man an einen knappen Sieg von Wölschen, als Weihenfels durch Schrägläufer von Halbrechts in den letzten Minuten sich noch einen Punkt sichert.

BULGARIA



Die beste 5-S-Zigarette!

KRONEN

